

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsort:
Tageblatt Riesa
Jahrgang 1938
Postfach Nr. 59

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns
zu Großenhain befähigte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Amtmanns Riesa
und des Hauptamtes Riesa

Postfachkonto
Dresden 1530
Verleger:
Riesa Nr. 59

Nr. 10

Donnerstag, 13. Januar 1938, abends

91. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug Nr. 214 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (6 aufeinanderfolgende Nr.) 65 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gefaltete 40 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 8 Pfg., die 60 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundpreis: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinsichtlich Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand in Riesa höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59.

Dr. Filchner in Berlin herzlich empfangen

Willkommensgrüße von Dr. Goebbels, Generalfeldmarschall von Blomberg und Dr. Ley
Sieg-Heil des Forschers auf den Führer

11 Berlin. Dr. Wilhelm Filchner traf am Mittwoch nachmittag in Begleitung seiner Tochter mit dem fahrplanmäßigen D-Zug aus Frankfurt a. M. in der Reichshauptstadt ein. Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht sowie zahlreiche wissenschaftliche Vereinigungen bereiteten dem berühmten Forscher bei seiner Ankunft auf dem Anhalter Bahnhof einen herzlichen Empfang.

Auf dem Bahnhof hatten sich u. a. Staatssekretär Dantke vom Reichspropagandaministerium, Hauptamtsleiter Claus Selner von der DAF, der Kommandant von Berlin, Generalmajor Seifert, Vertreter des Auswärtigen Amtes, des Reichsverkehrsministeriums, der Auslandsorganisation der NSDAP, des Amtes Rosenberg, des Amtes Deutsches Volksbildungswerk, des Berliner Stadtpräsidenten usw. eingefunden. Die Bahnhofshalle war zu Ehren des Forschers mit den Farben des Reiches geschmückt. Als der Zug eintraf, spielte der Baumusikzug der Wehrmacht. Raum war der Zug zum Stehen gekommen, da hatte man Dr. Filchner bereits an einem Fenster entdeckt und überschüttete ihn mit Blumensträußen. Staatssekretär Dantke hielt den Forscher im Auftrag von Reichsminister Dr. Goebbels, auch in seiner Eigenschaft als Berliner Gauleiter, in der Reichshauptstadt willkommen. Dabei überreichte er ihm ein Handschreiben des Ministers. Generalmajor Seifert überbrachte die Willkommensgrüße des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generalfeldmarschall v. Blomberg, Hauptamtsleiter Selner die Grüße des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley.

Dr. Filchner, der einen außerordentlich frischen Eindruck machte, dankte für den überaus freundlichen Empfang und gab seiner Freude darüber Ausdruck, nach vierjähriger Abwesenheit die Reichshauptstadt wiederzusehen. Bei seinem Eintritt in die Hauptstadt des Dritten Reiches wolle er nichts Besseres, als in tiefer Dankbarkeit ein Siegs-Heil auf den Führer auszubringen. Begeistert stimmten die Anwesenden in den Ruf ein, um anschließend die Rieder der Nation zu singen.

Vor dem Bahnhof hatten sich zahlreiche Volksgenossen versammelt, die den Forscher mit strömischen Heilrufen begrüßten.

Das ganze deutsche Volk empfängt Dr. Filchner Ein Begrüßungsschreiben Dr. Goebbels' an den Forscher — „Vorbild der Jugend“

Im Auftrag von Dr. Goebbels überreichte Staatssekretär Dantke dem großen deutschen Forscher einen Blumenstrauß und ein Schreiben des Ministers folgenden Inhalts:

„An dem Tage, an dem Sie von Ihrer im Jahre 1934 begonnenen Forschungsreise heimkehren, heiße ich Sie als Gauleiter von Berlin in der Reichshauptstadt herzlich willkommen und spreche Ihnen nochmals auf diesem Wege meine aufrichtigsten Glückwünsche zu Ihrer Rettung und zu Ihren großen Erfolgen aus.“

Ihre jahrelange wissenschaftliche Arbeit in unerforschten Gegenden der Erde, Ihr unerschrockener persönlicher Einsatz für Ihre großen Ziele finden heute die Anerkennung, die Ihnen gebührt. Der Führer hat Sie mit dem höchsten Preis ausgezeichnet, den das neue Deutschland für Kunst und Wissenschaft zu vergeben hat.



Filchner's Ankunft in Berlin

(Schm. - Wagenburg - M.)

Als Sie im Jahre 1928 von Ihrer Expedition durch China, Tibet und Indien nach Berlin zurückkehrten, fanden Sie nur wenige getreue Freunde zum Empfang ein. Heute empfängt Sie voll Begeisterung das ganze deutsche Volk.

Nicht nur die Wissenschaft, die Ihnen hervorragende Beiträge zur Lösung des Arktis-Problems, die Erforschung vieler „weißer Flecke“ auf der Erdoberfläche und wichtige geographische Untersuchungen verdankt, feiert Sie an Ihrem Ehrenstage.

Die deutsche Jugend, der Sie durch Ihre Entschlossenheit, Ihren unermüdeten Mut und Ihre anspruchsvolle Wissenschaft ein Beispiel echten deutschen Mannesstums sind, verehrt Sie als Vorbild.

Am 10. Januar, dem 5. Jahrestag der Machtübernahme durch die nationalsozialistische Bewegung, wird Ihnen der Führer und Reichsführer selbst den Deutschen Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft überreichen und damit vor aller Welt kundtun, daß das deutsche Volk seine besten Ehre zu würdigen weiß.

Ich aber, sehr verehrt Herr Dr. Filchner, wünsche Ihnen, daß Sie bei guter Gesundheit Ihren Weg weiter zum Erfolg gehen, getreu Ihrem Wahlspruch „Nicht auflassen — durchhalten!“

Dr. Filchner im Berliner Rathaus

Oberbürgermeister Dr. Lippert überreicht die Silberne Ehrenplakette

10 000 M.M. für die Dr. Wilhelm-Filchner-Stiftung

11 Berlin. Im feierlich geschmückten Berliner Rathaus fand heute vormittag der Empfang der Reichshauptstadt für den Forscher und Nationalpreisträger Dr. Wilhelm Filchner statt. Vor den offiziellen Feierlichkeiten wurde Dr. Filchner in Begleitung seiner Tochter in das Arbeitsszimmer Dr. Lipperts geleitet, wo ihm der Oberbürgermeister die ersten Willkommensgrüße der Stadtverwaltung entbot und dem Forscher zu seinen Erfolgen herzlich beglückwünschte. Nachdem sich Dr. Filchner in das Goldene Buch der Stadt Berlin eingetragen hatte, überreichte der Oberbürgermeister und Stadtpräsident dem Forscher die Silberne Ehrenplakette der Reichshauptstadt. Gleichzeitig teilte er mit, daß der Dr. Wilhelm-Filchner-Stiftung von der Stadtverwaltung eine Ehrengabe in Höhe von 10 000 M.M. überwiesen worden ist.

Dr. Filchner dankte herzlich bewegt für die hohen Auszeichnungen und versicherte, er schäme sich glücklich, nun wieder in „seinem“ Berlin zu sein, das er liebe und wo ihm jetzt so viel überraschende Beweise der Zuneigung entgegengebracht worden seien.

Reichsminister Darré verließ Italien

11 Rom. Reichsminister Darré hat mit Staatssekretär Bode am Mittwoch vormittag die italienische Hauptstadt verlassen. Auf dem Bahnhof hatten sich zum Abschied der italienische Landwirtschaftsminister Ruffoni, der deutsche Botschafter v. Dassel mit sämtlichen Mitgliedern der Botschaft sowie eine Anzahl führender italienischer Persönlichkeiten eingefunden. Der Staatssekretär im Landwirtschaftsministerium, Ruffoni, begleitete den Reichsbauernführer bis Verona. — Während seines Aufenthaltes in Rom sind Reichsminister Darré und Staatssekretär Bode mit dem Großkreuz des italienischen Kronenordens ausgezeichnet worden. Die Auszeichnung wurde ihnen von Landwirtschaftsminister Ruffoni persönlich überreicht.

Ministerpräsident Göring an die Feiertagsfeier

11 Schwarzenberg. Ministerpräsident Generaloberst Göring hat Oberregierungsrat Hüter von seinem Stadtsamt beauftragt, die Feiertagsfeier zu bestreiten. Oberregierungsrat Hüter trifft am Sonnabend, dem 16. Januar, in Schwarzenberg ein. — Gleichzeitig übermittelte Ministerpräsident Generaloberst Göring der Ausschussleitung seine herzlichsten Glückwünsche und die Versicherung, daß das Grenzland Ergebenheit seiner Fürsorge und Unterstützung sicher sein könne.

Feiertagsfeier am Sonntag bis 18 Uhr für Einzelbesucher gesperrt

Die Feiertagsfeier ist am Sonnabend, dem 15. Januar, für Einzelbesucher nur bis 10 Uhr zugänglich. Am Sonntag, dem 16. Januar, ist sie den vielen vorangemeldeten Sondergästen wegen für Einzelbesucher und nicht angemeldete Gesellschaften bis 18 Uhr gesperrt. Am 18. Januar schließt die Schau ihre Pforten. Neben diesen Terminen hinaus können Einlassungen nicht mehr berücksichtigt werden.

Für eine nationale Einigung in Frankreich

11 Paris. Der frühere Ministerpräsident Paul Reynaud nahm in einer Versammlung am Mittwoch zur augenblicklichen Lage in Frankreich das Wort und macht sich zum Sprecher einer nationalen Einigung. Man sei nun, so führt er aus, auf dem Punkt angekommen, wo man gleichzeitig die Krise auf wirtschaftlichem, finanziellem und sozialem Gebiet sowie die Schwierigkeiten der französischen Bündnisse und der Landesverteidigung lösen müsse. Die augenblickliche Regierung sei gescheitert, weil sie dem Lande nicht die Wahrheit gesagt habe. Die Löhne man in Wiedereinstellung der Schichten von ihren eigenen Belangen ablenken, wenn man nicht ein höheres Interesse, das sie alle beherzige, zeige? Man müsse schließlich die Ergebnisse der französischen Kriegsindustrie erhöhen und ebenfalls die der Verbrauchsgüter. Ein solches Ziel könne nicht durch eine Politik erreicht werden, die gegen die Arbeiter gerichtet sei, deren Anstrengungen für das Leben und die Rüstungen des Landes notwendig seien. Um den wirtschaftlichen Zusammenbruch und Kriegsgefahrnisse zu vermeiden, müsse ganz Frankreich geeint sein.

Der britische Verkehrsminister in Berlin eingetroffen

Nach Besichtigung der Reichsautobahnen und nach einem Besuch in der Stadt der Reichsparteitage 11 Berlin. Der britische Verkehrsminister Dr. Ledlie Burgin ist mit seiner Gattin am Mittwoch, 20.12. Uhr, in Berlin eingetroffen. Der Minister hat, einer Einladung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen folgend, auf der Rückreise von der Schweiz nach England Gelegenheit genommen, die deutschen Straßenverhältnisse und den deutschen Straßenbau kennenzulernen.

In Begleitung von Dr. Tobl führt er am Dienstag über die Autobahn München-Salzburg bzw. die deutsche

Alpenstraße nach Berchtesgaden. Am Abend des gleichen Tages wurde die Ausstellung für Architektur und Kunsthandwerk im Haus der Deutschen Kunst in München eröffnet, das, wenn auch im Aufbau begriffen, doch jetzt schon einen ausgezeichneten Ueberblick über die fertigen und im Bau oder in der Projektion begriffenen Großbauten des neuen Deutschlands gibt. Ein vom Reichsverkehrsminister zur Verfügung gestellter Sonderzug brachte den Minister, begleitet von Dr. Tobl und dem Präsidenten der Reichsbahndirektion München, nach Nürnberg. Am Mittwoch vormittag erfolgte nach einer kurzen Rundfahrt durch die Stadt und das Parteitagsgelände die Fortsetzung der Reise über die Autobahn Nürnberg-Galle und von hier aus mit dem fahrplanmäßigen D-Zug nach Berlin.

Doch Meuterei an Bord des französischen Frachtschiffes „Guaruja“

11 Paris. Der französische Torpedosäger „Pomone“ ist am Mittwoch abend mit den Besatzungsmitgliedern des gestrandeten französischen Frachtschiffes „Guaruja“ von Algerien kommend in Oran eingetroffen. — Nach den ersten Ausfragen, die über den Schiffsunfall gemacht wurden, ist der Dampfer bei schwerer See auf ein Riff gelaufen und gesunken. Mehrere Besatzungsmitglieder erklärten, daß sich während des Anweilers ein Zwischenfall unter der Besatzung ereignet habe, der die Landung des Schiffes verzögerte. Die Mannschaft habe sich nämlich, als sie erfuhr, daß man das Schiff nach Ceuta führen wollte, einem anderen Plan widersetzt.

Diese Aussage widerspricht dem kürzlich erfolgten Demont, daß sich keine Meuterei an Bord der „Guaruja“ ereignet habe. Von zukünftiger Pariser Stelle wird jetzt erklärt, man müsse erst die Ergebnisse der eingeleiteten Untersuchung abwarten.

die Erdbirer recht zahlreich im großen Saal von Wendis verflochten. — Im Zuge der umfangreichen Straßenverbesserungen, die in den letzten Jahren im Erdbirer Straßennetz durchgeführt wurden und auch noch weiterhin zur Durchführung kommen werden, ist es angebracht, auf den beschränkten Bahnübergang der Reppitzer Straße hinzuwirken. Dieser Übergang entspricht in seiner Beschaffenheit nicht mehr den namentlich durch die Kraftfahrzeuge gestellten Anforderungen des Verkehrs. Seine Erneuerung würde allgemein begrüßt werden.

a. Babelitz. Wie üblich, wurde auch in diesem Jahr das „Ragdbier“ in herabdrachter Weise begangen. Die Raaberechtigten hielten auch diesmal wieder an der Tradition fest, sämtliche Verheirateten der Gemeinde zum frohlichen Tanz und guten Trunk einzuladen und damit diesen Abend nicht unter sich, sondern in der Dorfgemeinschaft zu verleben. Der neue Wächter der Babelitzer Jagd bewirtete zum ersten Male die große Zahl seiner Gäste, die einige frohliche Stunden mit ihm befeimten waren.

a. Strösa. Wie sehr Schnee und Eis die Verkehrsverhältnisse auf der Berlin-Dresdner Fernverkehrsstraße zu beeinträchtigen vermochten, geht daraus hervor, daß zur Beseitigung der verhärteten und vereisten Schneefänge der Einfluß von Schneeschüppern allein nicht genügt. Es mußte noch ein Gespann eingesetzt werden, das den unerwünschten Straßenbelag mit dem Pflug aufriß und so seine Beseitigung möglich machte. Die durch die Witterung notwendig gewordenen Straßenarbeiten sind für eine ganze Anzahl Volksgenossen, namentlich auch solche aus der Landwirtschaft, eine willkommene Verdienstmöglichkeit.

*** Großenhain.** Im Jahre 1938. Die Ortsgruppe des Volkshundes für das Großhain im Auslande auf ein zehnjähriges Bestehen zurückzuführen. Bei der nach einem öffentlichen Werbevertrag von Studienrat Dr. Hell-Rassel im „Taschenpost“ erfolgten Gründung waren 70 Mitglieder beigetreten. Seit 1938 haben sich Organisation und Aufbau des VDH. einschneidend geändert. In seinen Reihen sollte jeder mitarbeiten, dem das Schicksal der deutschen Volksgenossen jenseits der Reichsgrenzen am Herzen liegt.

Aus Sachsen

*** Dresden.** Ein netter Freund. Die Vertrauensseligkeit seines Freundes machte sich in einer beispiellos frechen Weise ein 38 Jahre alter Mann namens Dwezarel, der auf Diebstahl ausging, zunutze, nachdem er mit in die Wohnung genommen worden war. Beim Weggehen verstand er es, die Wohnungsschlüssel an sich zu bringen, die ihm der Freund auch überließ. Beide suchten ein hiesiges Lokal auf, wo Dwezarel auf die Kosten seines Freundes trank, diesen dann aber heimlich verließ. Mit Hilfe der Schlüssel schlich er sich in dessen Wohnung ein, wo er eine große Menge Kleidungsstücke entwendete. Als er diese etwas später in der Zentralherberge verkaufte, wurde er von einem Schulpolizeibeamten beobachtet und festgenommen. Ein Teil der Diebesbeute konnte sichergestellt werden.

*** Dresden.** Von herabfallenden Eisklumpen getroffen. In der Kaulbachstraße wurde eine 21 jährige Arbeiterin von dem Dach fallenden Eisklumpen getroffen und so schwer verletzt, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. In der Reubertstraße erlitt ein 67 Jahre alter Mann einen ähnlichen Unfall; auch er mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. — In einer Wohnung in der Industriestraße hatte überkochendes Wasser die Gasflamme verdrängt. Dem ausströmenden Gas fiel eine 27-jährige Frau zum Opfer; sie wurde von ihrem Chemann tot aufgefunden.

*** Dresden.** Wieder ein tödlicher Verkehrsunfall. Am Mittwoch abend wurde die 60jährige Frau Runze aus Pöbelau auf dem Albersplatz von einem Kraftomnibus überfahren und auf der Stelle getötet.

*** Dresden.** In der Annahme der Dresdner Kaufmannschaft sprach Korvettenkapitän a. D. von Korkner über die Leistungen der deutschen U-Boote im Weltkrieg, wobei er einen umfassenden Bericht über die vielseitigen Arbeiten dieser einmaligen Waffe gab.

*** Pulsnitz.** Wieder ein Eisfahrer verunglückt. Beim Einlaufen am Reulenberg verunfallte ein Sportler auf Eiskufen und durch die dabei erfolgte Körperverletzung und Verletzung der Reichsstraßenverkehrsordnung um sechs Monaten Gefängnis. Der Angeklagte war im September v. J. in angetrunkenem Zustande mit seinem Personenkraftwagen auf der Wermisdorfer Straße in Richtung Dösch gefahren. Dabei feuerte er auf einmal grundlos auf die linke Straßenseite hinüber und erlachte einen entgegenkommenden Wehrmachtsoffizier, der an einem dabei davongetragenen Schienenbahnübergang und einer Gehirnerkrankung auch heute noch nicht wieder völlig genesen ist. Die Blutprobe ergab bei dem Kraftfahrer einen Alkoholgehalt, der das zulässige Maß bei weitem überstieg. Hoffmann hätte sich in diesem Zustande unter seinen Umständen mehr an das Steuer seines Fahrzeuges setzen dürfen.

*** Chemnitz.** Errichtung eines Ehrenbains der Bewegung. Im Anschluß an den Friederichsbain auf dem Städtischen Friedhof wird die Stadt Chemnitz einen Ehrenbain für alle besonders verdienten, mit der Geschichte der Bewegung verbundenen Männer der Chemnitzer Parteigliederungen beschließen. Die Planung geht dahin, in einem Garten deutscher Eichen, der umrahmt ist von breiten blumengeschmückten Stufen aus heimatischem Porphyrt und aus rotem Granit und der mit einem feinsten großen Ehrenhof mit abschließendem mächtigen Denkmal verbunden ist, 240 gleichmäßige Ruhestätten für die Gefallenen und verdienten Männer der Bewegung zu errichten. Der Ehrenbain soll eine Lebensstätte für kommende Generationen werden. Er bietet deshalb Ruhmarschaltstellen für 5 bis 6000 Teilnehmer. Mit der Ausführung soll alsbald begonnen werden.

*** Sächsa.** Im Schnee verschüttet. In Mittelschloß verschütteten von Tage niederschende Schneemassen einen elfjährigen Knaben. Der Junge steckte mit Kopf und Oberkörper im Schnee. Glücklicherweise wurde er sofort in seiner gefährlichen Lage entdeckt und aus ihr befreit. Doch hatte er durch die Ducht der Schneemassen einen Oberschenkelbruch erlitten.

Sachsens Landgüter

Nach einer Statistik gibt es in Sachsen gegenwärtig rund 100 000 Landgüter mit je 0,5 Hektar Ackerfläche. Ein Drittel davon sind Erbsitze, von denen über 500 Bauerngeschlechter mehr als 200 Jahre auf ihrem Hof sitzen.

Antliches

Der Herr Kreisbaupolizei in Dresden-Bauhen in Dresden hat auf Grund von § 4 der Reichsstraßenverkehrsordnung vom 28. Mai 1934 in Verbindung mit der Ausführungsverordnung unter O zum § 24 und § 1 der Sächsischen Ausführungsverordnung vom 10. Oktober 1934 die Sperrung der Gemeindewege

- a) Böhlen-Seebräuhaus
- b) Ortsteil Böhlen
- c) Böhlen-Seebräuhaus
- d) Ortsteil Böhlen-Wehlbeuer (bis Reichstraße Nr. 6 Halle-Wörlitz)
- e) Mergendorf-Praunitz

Das unbefugte Befahren der gesperrten Straßen wird nach § 49 der Straßenverkehrsordnung bestraft. 1938 H. 27. Großenhain, am 6. Januar 1938. Der Amtshauptmann.

Die Aufgaben des Schulleiters

Eine Verordnung des Reichsbildungsministeriums
Dresden. Das Ministerium für Volksbildung hat unter dem 6. d. M. eine Dienstanweisung für die Leiter der Volks- und Berufsschulen herausgegeben, die in der Nr. 1 des Verordnungsblattes des Ministeriums vom 10. Januar bekanntgegeben wird. In der Einleitung zu dieser Anweisung heißt es:

Der Schulleiter der Volks- und Berufsschule sowie der Berufsschule hat nach den allgemeinen Vorschriften der Verordnungen vom 20. Dezember 1935 und nach allen geltenden besonderen Vorschriften sein Amt als Führer seiner Schule so zu verwalten, daß er seiner Schule und nach außen hin als der in fachlicher, charakterlicher und weltanschaulicher Hinsicht überragende Willensträger des nationalsozialistischen Staatsgebens und als Mann von selbständiger Haltung und geistiger und körperlicher Frische erscheint. Er hat unter alleiniger Verantwortung in kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit seinen Lehrkräften seine Aufgabe darin zu suchen und seine Ehre darin zu erblicken, daß seine Schule zu einer musterhaften nationalsozialistischen Erziehungsstätte gestaltet wird. Sein Ziel muß sein, durch Leistung und Haltung seiner Schule zu erreichen, daß ihr die Erziehungsverantwortung gern und willig die Schüler anvertrauen, daß die Schüler von einem lebendigen Gefühl der Dankbarkeit für ihre Schule erfüllt sind und daß sie später sich stolz und freudig ihrer Schule erinnern. Der spätere Lebensweg der einstigen Schüler darf dem Schulleiter nicht gleichgültig sein; Erfolge und Mißerfolge dieser, die einst in seiner Schule ausgebildet und erzogen worden sind, sollen seine Schulleitung nicht unbeeinträchtigt lassen.

Der Jugendherbergverband

Am Sonntag, dem 16. Januar, findet in Halle/Saale die Jahresversammlung der Mitteldeutschen Landesverbände im Reichsverband für deutsche Jugendherbergen statt. Die Tagung wird durch eine Morgenfeier der DJ. eingeleitet, anschließend gibt der Inspektor, Baumhauer David, die Jahresberichte der drei Landesverbände: Mitteldeutsche, Sachsen-Dresden und Thüringen-Weimar bekannt.

Nach der Vorführung des Films: „Jugendherbergs im Grenzland“ sprechen der Stadtleiter des Gebietes Mitteldeutsche, Oberbannführer Böcker über „Die Aufgabe der Hitler-Jugend“, Oberbannführer Dr. Blumel, Berlin, über Kommunalfragen und Pg. Landhofer von der Landesbauernschaft Sachsen über das Thema: „Unseres Volkes tägliches Brot“.

Als Abschluß gibt Oberbannführer Rodas einen Ueberblick über „Das Jugendherbergswert im nationalsozialistischen Staat“.

Spenden für das W.H.W.

nehmen entgegen: H. H. Rieker Bank: Konto W.H.W. 1300 — Stadtbank.

Kunst und Wissenschaft

Erna Sack in die Heimat zurückgeführt

* Dresden. Wie aus Bremerhaven gemeldet wird, ist die Kammerlängerin Erna Sack von der Dresdner Staatsoper am Dienstag von ihrer Konzertreise durch die Vereinigten Staaten von Amerika nach Deutschland zurückgeführt. Sie traf am Nord des Norddampfers „Bremer“ ein und äußerte sich sehr befriedigt über ihre Aufnahme in den Vereinigten Staaten, wo sie 20 Konzerte in verschiedenen großen Städten gegeben hat, die alle ein volles Haus brachten. Auch der amerikanische Rundfunk hat an den Weihnachtstagen Vorleistungen der „deutschen Nachtgall“ auf alle Sender übertragen.

Dem Vernehmen nach wird Erna Sack zum ersten Mal wieder an der Dresdner Staatsoper am 15. dieses Monats auftreten und die Lucia in der Oper „Lucia von Lammermoor“ spielen. Am 19. dieses Monats wird sie in der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ und am 23. in der „Niedermaus“ auftreten. Außerdem wird die gefeierte Künstlerin am Sonntagabend auf dem im Ausstellungspalast in Dresden stattfindenden Fußball am Abend sein.

„Harald Kreuzberg“, der Welt bester Tänzer

Zu einem einmaligen Tanzspiel im Rahmen der von der Konzertdirektion Dörbe veranstalteten Wehrabend war Harald Kreuzberg, der Welt bester Tänzer, nach Dresden gekommen und entzückte im Vereinshaus, Pilsenerstraße, durch seine einseitigen Tänze das vollbesetzte Etablissement. Im Mittelpunkt seiner nachher abendlichen choreographischen Erörterung standen drei Episoden des griechischen Theaters. Zuerst aus der Drestie von Aeschylus. Zunächst sah man dabei in weiblichen Schritten den Künstler Agamemnon's Grab ernst und hoheitsvoll hinhaltend und mimisch die Strophen haltend: „Um dich zu rächen bin ich heimgekehrt — Orest, dein Kind, aus fernem Vohlerlande. — wo durch die Mutter Arglist ausgelassen — ich, eine Waife, für die Tat erwuchs.“ Dann arbeitete Harald Kreuzberg den unglücklichen Seelenschmerz der Schwester in „Wision der Elektra“ heraus. Während erhand in leidenschaftlichem Gewoge, was Elektra ob des feigen Vatersmordes empfunden haben mag: „So flag ich um den Nord und keh' um Nord, — in meinen Träumen lebst der Bruder mir zurück, — er trifft die Mörder mit dem Flammenschwert — und spaltet auch verächtlich ihre Scheitel.“ Den Höhepunkt erreicht schließlich die gekannte Tragödie, die eine ganze Welt aufgeregtester Leidenschaften bedeutet, in Orest's Verhängnis. Annelids der Erinnenden, die von außen her Orest's Namen rufen, durchhüllen gleichsam Höllenqualen den ganzen Körper des Jünglings: „Noch ist an meinen Händen frisches Blut, — daraus befüllt Verführung meinen Geist. — Seht die Erinnenden, wie sie mich und mehr — mit blutigen Augen trübend mich bedrohen!“ Wer in den klassischen Stil der Drestie näher einzuweihen ist, der empfand wohl etwas von den inneren Kämpfen und den Leidenschaften, von denen eines Menschen Brust und Menschen Dersens durchstößt werden können. — Vor aus gingen dem „Griechischen Theater“ sechs Tänze, eine Naurita in Gis-moll von Chopin, eine Barcarole-Tempi di Ballo, von Scarlatti, zwei spanische Tänze von Albeniz und von Wildens, der auch die Musik zu dem „Griechischen Theater“ geleitet hat und der am Klavier den Künstler begleitete, der Fensterstans und Abendphantasien zu der Hölzerlinschen Fichtung „dunkel wird's, und langsam unter dem Himmel, wie immer, bin ich.“ Zum Schluß sah man nach der Musik von Scott „Tanz des Jeronimenmeisters“ aus Goyas Oper: „Turandot“ und drei lustige Hindertänze: „Meine Pastoral“ von Bouleau, „Fröhlicher Baum“ von Reinher und „Fisches Derrchen“ nach Melobien von Strauß. Bald bukolisch geruhlich, bald satirisch wild beneht sprang dabei besonders „Der fröhliche Baum“ aus dem Rahmen der drei Tänze heraus. Kaufmännischer Beifall wurde besonders am Schluß gesendet, so daß sich der Künstler veranlaßt sah, durch Zugaben weiter zu erfreuen und damit seinen Dank noch besonders zum Ausdruck zu bringen. H. Dempel.

Hauptgeschäftsführer: Heinrich Uhlmann, Nies, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderteil. Stellvertreter: Rudolf Böttner, Nies. Verantwortlicher Angelegenheiten: Wilhelm Dittich, Nies. Druck und Verlag: Langer & Winterlich, Nies, Geschäftsführer: Nies, Goethestraße 59, Fernruf 1297. D. H. XII 1937: 7214. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

In der Trunkenheit schweren Unfall verschuldet
Die Große Strafkammer des Leipziger Landgerichts verurteilte den 48 Jahre alte Karl Hoffmann aus Gausa bei Dösch wegen verurteilender Körperverletzung und Verletzung der Reichsstraßenverkehrsordnung um sechs Monaten Gefängnis. Der Angeklagte war im September v. J. in angetrunkenem Zustande mit seinem Personenkraftwagen auf der Wermisdorfer Straße in Richtung Dösch gefahren. Dabei feuerte er auf einmal grundlos auf die linke Straßenseite hinüber und erlachte einen entgegenkommenden Wehrmachtsoffizier, der an einem dabei davongetragenen Schienenbahnübergang und einer Gehirnerkrankung auch heute noch nicht wieder völlig genesen ist. Die Blutprobe ergab bei dem Kraftfahrer einen Alkoholgehalt, der das zulässige Maß bei weitem überstieg. Hoffmann hätte sich in diesem Zustande unter seinen Umständen mehr an das Steuer seines Fahrzeuges setzen dürfen.

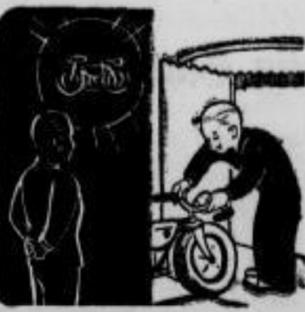
Der Führer gratuliert zur eisernen Hochzeit
Das hochbetagte Ehepaar Friedrich Schubert und Rosalie geb. Richter im Muckers (Amth. Borna) konnte nach fünfundsiebzigjähriger Ehe das seltene Fest der eisernen Hochzeit feiern. Ortsgruppenleiter Weder brachte im Namen der Ortsgruppe, der Gemeinde und der Partei dem Jubelpaar die besten Glückwünsche zum Ausdruck. Vom Führer waren aus der Präsidialkanzlei ehrende Glückwünsche eingelaufen. Durch die Gemeinde Muckers wurde dem Feiern ein Geldgeschenk, durch die NSD. ein Frühstückskorb überreicht.

80 Jahre vereint
* Lunzenau. Die diamantene Hochzeit feierte in Oberelbort der Altbauer Karl Wilhelm Bohne mit seiner Gattin Veria geb. Frische.
* Partha. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feierte der Rentner Emil Möbius mit seiner Gattin. Der einzige Sohn des Jubelpaares fiel 1917 in Frankreich. Reichsregierungsreferar Oberelbort sandte dem greisen Paar ein herzliches Glückwunschkreiben.

Freitag, den 14. Januar 1938, vormittags 11 Uhr sollen meistbietend gegen sofortige Barzahlung:
1 Bauhaus aus Holz mit 1 Fenster, Größe 4x6x3m, 1 Tischplatte 4m, 1 Holzbank, 1 Rohrbestmaschine, 1 Stufenform mit 8 Eisenwangen, 1 Verbandsblech mit Inbalt, 1 Gummischlauch ca. 15 m, 2 Schrotfägen, 1 Ofen, 2 Spaten, ca. 80 Werkzeuflammern, ca. 17 Werkzeuflangen 5+11m, 35 Rührdretter 2,5 und 3 cm R., 1 Pochen Rührtempel, ca. 18 Rührböde, 3 Holztreppen (1 große und 2 kleine), 2 Sandtiefe (1 großes und 1 kleines), 1 Aborbhähnen, ca. 100 Rührdretter 2,5 und 4,5 m lg., 1 Kalkfassen, 8 Kalkfasser, 1 Wassertonne, 2 Schubkarren, 1 Pochen Rührdretter, 1 Sandtiefe und ein Vorhängeschloß versteigert werden. Sammelort der Bieter: Gesellschaftshaus in Ränzhilg. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Nies.

Freibant Mehlthener
Freitag nachmittags 3 Uhr Schweinefestsch.

Mehr-Umsatz durch Inserieren!



Der Hans wünscht sich ein Motorrad und Fris will ein verkaufen — wie werden die beiden bekannt? Im Nieser Tageblatt finden sich durch eine Kleinanzeige alle Wünsche. Ob man verkaufen oder kaufen möchte, hier wird im Nies alles in Ordnung gebracht. Zur Annahme von Anzeigen aller Art ist die Tagesblatt-Geschäftsstelle, Nies, Goethestraße 59, täglich von früh 8 Uhr an geöffnet. — Fernsprecher 1297

Capitol Riesa

Heute letzter Tag: Zwei gute Kameraden

Ab Freitag bis Donnerstag zugleich mit allen Großstädten des Reiches
die große Ueberraschung



Ein Richard Sjöberg-Film der Tobis. Mit Rita Hanke, La Jana, Fritz von Dungen, Gustav Diehl, Alexander Gollina, Hans Stiene, Theo Vingen. — Nach dem Roman „Das indische Grabmal“ von Thea von Harbou und Tatsachenberichten aus Indien. — Unmöglich, die abenteuerliche u. erregende Handlung dieses mit märchenhaft schönen Bildern und von mitreißendem Tempo erfüllten Filmes zu erzählen, unnötig auch, denn jeder, der den stummen Film gesehen, erinnert sich seiner noch als eines der größten filmischen Erlebnisse der Stummfilmzeit. Noch härter, noch besser, noch spannender ist dieser Tonfilm, Richard Sjöbergs größter Film, an dem er über ein Jahr mit einem Millionen-Aufwand in Indien und Deutschland gearbeitet hat. Die tragische Leidenschaft der indischen Fürstin für einen russischen Abenteuerer, ihre abenteuerliche Flucht vor der Rache des Maharadscha um die halbe Erde, die dramatischen Erlebnisse des deutschen Architekten und seiner Frau, werden wieder auf der ganzen Welt Millionen Menschen in atemlose Spannung versetzen. Hier sind alle Elemente des ganz großen Erfolgsfilms vereint: Spannung, Abenteuer, Sensation, Tempo, fantastische Handlung, harte Dramatik.

Vorführungen 7.00 und 9.15 Uhr
Sonntag 1/3, 7.00 und 9.15 Uhr

Lüchtiges erfahrenes Hausmädchen

nicht unter 20 Jahren, in gute Dauerstellung für 1. Februar oder später gesucht. — Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer guten Mutter
Alara verw. Zausche geb. Jentsch
sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank den Hausbewohnern und der Gemeindefschwester für die aufopfernde Pflege.
In tiefer Trauer
Familie Alfred Dieke
Karl Simon
Riesa, Poppitzer Str. 30
in Januar 1938.
nebst allen Hinterbliebenen.
Die Scheidungskunde schlug zu früh
Doch der liebe Gott bestimmte sie.

Herr Martin Schreiber

am 10. Januar 1938 verstarb durch Unglücksfall unser
Gesellschaftsmitglied und Arbeitskamerad
aus Zeithain.

In 10-jähriger Tätigkeit hat er unserem Unternehmen
in treuer Pflichterfüllung gedient und war stets ein
lieber hilfsbereiter Arbeitskamerad. Wir werden
seinem Andenken stets die Treue bewahren.
Riesa, 12. Januar 1938.
Betriebsführer und Gesellschaft
der Firma Steinwerke G. Krebs
Riesa a. Elbe.

Ist es nicht wunderbar? ...
daß für wenig Geld diese schmackhafte u. bekömmliche Zukunft der versch. Sorten Käse täglich abwechselnd auf den Tisch kommen kann und dabei noch gespart wird? Immer frisch u. gut zu haben im Spezialhaus
Fettler & Co., Milch, Butter, Käse, Eier
Hismardstr. 15 a, Schlageterstr. 91 u. 21

Morgen v. 9-11 Uhr Verkauf von
frisch gekochten. Hosen
in „Stadt Leipzig“
Bühnisch, Ledwih.

Nordischer Abend

Sonnabend, 15. Januar 1938
20 Uhr „Hotel Rübisch“

Kammerjäger **Sven Nilsson**
Eintritt 0.40 RM.

Staatsober Dresden, singt
Valladen und Nieder
KEDAP, Ortsgruppen Riesa und Gröbba

Vereinsnachrichten

Infanterieregiment Solbatenbund. Freitag, den 14. 1. 38,
20 Uhr Stadt Leipzig.
K. Frauenhilfe Gröbba. Heute Donnerstag, 13. 1. 38, 20 Uhr
findet im K. Frauenhilfshaus Gröbba die Eröffnung des
Kochkursus statt.

Preuskerverein Riesa
Theater- und Fahrkarten morgen beim Kassierer
abholen (Hauskur). Der Vereinsleiter.

Kleingärtner - Verein Riesa
Sonntag, den 16. Januar 1938, 14 Uhr
Jahreshauptversammlung im Hotel zum Stern, II. Saal.
Zahlreicher Besuch ist infolge
der wichtigen Tagesordnung erwünscht. Die Vereinsführung.

Lamms Gaststätte - Röderau
Sonnabend und Sonntag
der stimmungsvolle **Dielen-Betrieb**
Angenehmer Familienverkehr
Tanzsport-Kapelle Alexander Taucher, Leipzig

Gasthof Merzdorf Sonnabend, den 5. Februar
groß. Maskenball
Voranzeige

Gasthof Stadt Riesa, Poppitz
Morg. Freitag, fow. Sonnab. u. Sonntag
Serien-Preis-Platen
Anfang Freitag und Sonnabend 20 Uhr
Sonntag 15 Uhr. Satzspieler und Sat-
freunde ladet zu regem Besuch ergebenst ein P. Schül.

Anzeigen für die Sonnabendausgabe
des „Rieser Tageblattes“
mit Ankündigungen für Sonntag
oder Montag wolle man sofort
abgeben lassen. Anzeigen-Akademie und unentgeltliche Hilfe
bei Anfertigung von Anzeigen täglich von früh 8 Uhr ab.
Geschäftsstelle des Rieser Tageblattes / Ruf 1237

Für die uns zu unserer Vermählung in so reichem Maße
dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir
auch im Namen beider Eltern herzlichst.
Rurt Baltinke, Bäckermeister
Marianne Baltinke geb. Dreißig
Riesa, im Januar 1938.

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme beim
Heimgang unserer Lieblinge
Ursula und Marianne
sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank
aus.
In tiefer Trauer
Willy Ehold und Frau
Riesa, 12. Januar 1938. und Großeltern.

Herzlichen Dank für die uns beim Heimgang unseres
lieben guten Mütterchens
Frau Alwine Müller
durch Wort, Schrift und Blumenpenden erwiesene
Anteilnahme. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Reitze
für seine aufrichtigen trostreichen Worte und dem
Schulchor zu Zeithain für den erhabenden Gesang.
In tiefer Trauer
Edwald Müller und Kinder.
Zeithain, den 13. 1. 1938.

Durch Unglücksfall verlor ich am 12. 1. 38 meinen
über alles geliebten Mann
Arthur Henler
Rangieraufseher in Gröbzig
im 49. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Gulda Henler geb. Richter
im Namen aller Hinterbliebenen.
Riesa-Merzdorf, Dorfgarten 3.
Beerdigung findet am 15. 1. 38 1/3 Uhr von Merz-
dorf, Dorfgarten 3, aus nach Gröbba statt.

Theaterfahrt

am Sonnabend, 15. d. M., Abfahrt 16 Uhr Halle Paul. Straße
über Gröbba, Merzdorf, Weida. Preis einschl. Theater RM. 4,10.
Zur Weihnachts-
märchenvorstellung „Das goldne Mutterherz“
am Mittwoch, 19. d. M., über Gröbba, Merzdorf, Weida. Abfahrt
13.15 Uhr Halle Paul. Straße. Preis einschl. Theater RM. 3,55.
Karten an der Kasse der Stadt. Werke lösen.
Städtischer Kraftverkehr Riesa, Ruf 576.

Schmutz aller Art
große Auswahl **Schirm-Klein**

Das Ketsauto kommt ab heute wieder regelmäßig
Freitag nach Riesa. Anzutreffen 5 Uhr
Wahlhaus zur Burg. Ich empfehle: Pfefferfuchsenbrud 500 g 0.55
Ketsbrud II 500 g 0.50, Ketsbrud I 250 g 0.30, Waffelbr. 250 g 0.40,
Weihnachtsplätz. (Brezeln, Dörren, Sterne) nur 0.20. R. Fr. Wurzen.

Prima fettes Roßfleisch
empfiehlt **Oskar Stein**.

Zitronen Apfelsinen, Mandarinen, Pampelmusen,
Kaffirfrüchte, **Markthalle** Schlageier-
10 Stück 45 Pfg. Bananen billig **Markthalle** Straße 5

Fabrikkartoffeln

in jeder Menge und zur sofortigen
oder späteren Lieferung kauft zu den
bestehenden Festpreisen

Kartoffelflockenfabrik Zornau / Ruf Zornau 643

Brauerei-Restaurant Röderau
Morgen Freitag
Schlachtfest
Veres Zimmer zu vermieten.
Zu erfragen im Tagbl. Riesa.
Möbl. Zimmer zu verm.
Zu erfragen im Tagbl. Riesa.

Schlafstelle
für sofort mögl. Nähe Bahn-
hof gesucht. Angebote unt.
Z 3610 a. d. Tagbl. Riesa.
Möbl. Zimmer
m. sep. Eingang sof. v. Fr. gef.
Ang. u. G 3613 a. d. Tagbl. Riesa.

Groß. Zimmer an alt. Dame
zu vermieten.
Zu erfragen im Tagbl. Riesa.
Mädchen 3 Jahre hoh. Abteil-
ung der Handels-
schule besucht, sucht Anfangs-
stellung im Kontor. Angeb. u.
A 3611 a an das Tagbl. Riesa.

Ehrliche, saubere
Hausgehilfin
nicht unter 18 Jahren, sucht
Rieser Kaufhaus
G. Pöhl.
Für 15. 1. oder 1. 2. 38
suche ich ein ehrliches

Hausmädchen
Albert Diekmann,
Eckh. - Gumbinn.

Aufwartung
(junges Mädchen oder Frau)
gesucht f. 1. od. 15. Febr. f. vorm.
Post-Wechsel-Str. 12, 2.
Suche für Oitern 1938 einen
Fleischerlehrling
Karl Piesch, Fleischermstr.,
Bahnhofstraße 3.
Graue Haare beseitigt - ORFA -
Flasche 1.74, extra stark 2.40
Unschädlich! Sich. Wirkung.
Starn-Drog. Naujoks, Schlageterstraße 82.

Hasen im Fell,
lebende Karpfen,
lebende Schleien,
lebende Aale,
frische Seezische,
frisches Fischkiet,
frische grüne Heringe
empfiehlt
Kurt Jäger, Gröbba

Drucksachen
aller Art, in schwarz und farbig, für
Geschäfts-, Vereins- u. Eigen-Bedarf
bestellt man bei
Gewähr guter, sorgfältiger Aus-
führung und billigster Preisstellung
in der Buchdruckerei
Langer & Winterlich
Riesa, Goethestr. 50, Verlag des „Rieser Tageblatt“

Projekt größter Bedeutung: Saarpalz—Rhein-Kanal

Gauleiter Bärkel schildert das Aufbauwert im Saarland

3 Jahre nach der Abstimmung — Leistung, Aufgabe u. Wille — Parole der Saar: Führer, Arbeit und Friede — Der politische, soziale u. wirtschaftl. Wandel wie der Anschluß an das Wasserstraßennetz durchgeführt werden soll — NSR-Unterredung mit dem Gauleiter des Gau Saarpalz der NSDAP.

NSR. Heute, am 13. Januar, läßt sich zum dritten Male der Tag, an dem das Saarvolk mit überwältigender Mehrheit, allen fremden Einflüssen und Verlockungen zum Trotz, sich wieder zum deutschen Mutterland bekannte, von dem es durch das Diktat von Versailles 15 Jahre getrennt war. Drei Jahre sind eine kurze Zeit für die Aufbauarbeit, die hier an der Grenze des Reiches tatkräftig in die Wege geleitet wurde. Was trotz dieser knappen Zeitspanne aus der Kraft des Nationalsozialismus an großartigen Leistungen vollbracht wurde, wie ein harter Wille und gemeinsamer Glaube unumgänglich Danksagung erzwingt, das kennzeichnet der energische und tatkräftige Gauleiter, in klaren und imponierenden Umrissen in einer Unterredung mit der Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz.

Der Aufstieg der Wirtschaft, die umfassende sozialpolitische Wandlung, das Befreiung der Bevölkerung zu Arbeit und Frieden unter der Fahne des nationalsozialistischen Reiches sind in den Ausführungen des Gauleiters berechtigt hervorgehoben. Von besonderer Bedeutung für den zukünftigen Einsatz sind dabei seine ersten Darstellungen des gewaltigen Projektes, das durch den Bau eines 127 Kilometer langen Saarpalz—Rhein-Kanals dem Saarland den lebensnotwendigen Anschluß an das deutsche Wasserstraßennetz schaffen soll.

Gauleiter Bärkel weist am Anfang der Unterredung noch einmal auf die verwerflichsten Anstrengungen hin, die von der gegnerischen Seite, besonders von den aus dem Reich nach der Machtübernahme ins Saargebiet geflüchteten Emigranten, vor drei Jahren in den Wochen vor der Abstimmung unternommen wurden, um mit aller Gewalt die Rückgliederung zu verhindern. Nachdem 15 Jahre lang kein Mittel unversucht blieb, um die Wille des Saarvolkes nach dem Westen zu richten, erreichten in dieser Zeit all die frampfhaften Bemühungen ihren Höhepunkt. Während die deutsche Front nicht versprach, sondern nur die Herzen und Seelen mobilisierte, wurde auf der anderen Seite besonders mit der Hervorhebung wirtschaftlicher Vorteile gearbeitet, von denen sie sich mehr Erfolg erhoffte, als von ihren schon etwas fadenscheinig gewordenen politischen Argumenten. Man versprach Vohnerhöhungen, hemmungsloses Streikrecht, malte das Schreckgespenst des im Dritten Reich gefestigten Arbeiters an die Wand und bot das letzte Mittel auf, um die psychologischen Voraussetzungen für eine Abstimmung zu schaffen, deren Sieg der Status quo, die „freie Saar“ von Frankreichs Gnaden sein sollte. Der Erfolg der Abstimmung bewies aber, daß sich diese Leute gründlich in der Schlagkraft ihrer verlogenen Parolen verrechnet hatten. Die Stimme des Blutes im deutschen Arbeiter war härter als alle Verlockungen eines sterbenden Systems.

Stolze Zeugnisse eines Aufbaus der Tat

Nach der Rückgliederung setzte sofort, wie Gauleiter Bärkel anführt, eine zähe, nie ermüdende Aufbauarbeit ein. Ein trauriges Erbe war übernommen worden. Mehr als 70.000 Arbeitslose gab es im Saargebiet. Total durch den Abbau heruntergewirtschaftete Gruben und eine Industrie, die größtenteils durch die Zollschranken und durch die Verteuerung des nun ausfallenden französischen Marktes mit den hochqualifizierten deutschen Erzeugnissen nicht konkurrieren konnte, bereiteten die Sorge. Zielbewußt wurde aber das Aufbauwert mit harten Händen angefaßt, und heute, im vierzehnten Jahre der Rückgliederung, sind diese Mängel nicht nur größtenteils überwunden, sondern auch die Arbeitslosenziffer konnte auf weniger als ein Fünftel der früheren Höhe gesenkt werden.

Umfangreiche Bauten, wie z. B. das vom Führer der Stadt Saarbrücken gestiftete Theater, das in diesem Jahre seiner Bestimmung, ein Volkswerk deutschen Geistes im Westen zu sein, übergeben werden wird, Regierungs- und Parteibauten, Siedlungen und Schulhäuser, D. J.-Heime usw. haben vielen Volksgenossen wieder Arbeit und Brot gegeben.

Der oberste Grundsat

Eine der wichtigsten Aufgaben war nach der Rückgliederung die Rationalisierung der breiten Masse.

„Nationalisieren tut man“, betont Gauleiter Bärkel, wenn man dem kleinen Mann sein Recht gibt, wenn der Kern des unbedingten Gefühls hat, ein vollwertiges Mitglied der deutschen Volksgemeinschaft zu sein. Die Unverträglichkeit des Volkes an der Grenze ist kein Beweis für die richtige Sozialpolitik. Es geht hier weder um kapitalistische noch um marxistische, sondern nur um rein deutsche Belange. Im Verfolg dieser Politik wird noch manchmal gehobelt werden müssen, und dieses wird ohne Rücksicht geschehen, denn wenn es um das Wohl der Gesamtheit geht, dann darf es keine Sonderinteressen geben.“

Deutliches Beispiel sozialen Wandels

Der Gauleiter kommt dann auf die von ihm durchgeführte Angleichung der Löhne der Saargruben mit denen des Ruhrbergbaues zu sprechen. Schon vor dem Kriege verdiente der Saararbeiter 6 bis 9 v. H. weniger als sein Arbeitskamerad an der Ruhr. Mit der Begründung, daß



Zum Jahrestag der Saarabstimmung am 13. Januar Der riesige Andrang in einem Wahllokal in Saarbrücken

der Saarbergmann nicht so leistungsfähig sei, und mit seiner Zurücksetzung wurde jetzt endgültig Schluss gemacht. Eingehende Untersuchungen und Leistungsproben, die auf Veranlassung des Gauleiters durchgeführt wurden, haben bewiesen, daß die Leistungen des Saararbeiters außerordentlich gut sind und keinen Vergleich zu seinen brauchen. Daß diese von der Arbeiterschaft freudig begrüßte Maßnahme den Widerstand gewisser reaktionärer Kreise auslösen würde, war vorauszusehen. Der Gauleiter betont in diesem Zusammenhang, der kennzeichnend für die sozialpolitische Aufbauarbeit im Saarland ist, besonders das Verständnis und die tatkräftige Unterstützung, die er bei der Durchführung der Lohnangleichung durch den Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Hermann Göring, fand.

Das größte Projekt: Saarpalz—Rhein-Kanal

Auf die Frage nach dem größten Zukunftsprojekt des Saargebietes geht Gauleiter Bärkel erstmals ausführlich auf den Plan des Baues eines Saarpalz—Rhein-Kanals ein. Die Bemühungen und Sorgen, wie die wirtschaftlichen Kräfte des Saarlandes in das große Werk des Wirtschaftsaufbaues unseres Reiches eingegliedert werden können, und wie dabei die jetzige, den Wirtschaftsaufbau so stark hemmende frachtzentrische Lage des Saarlandes auszugleichen ist, läßt die Frage des Saarpalz—Rhein-Kanals im höchsten Maße aktuell werden. Das durch die historische Tat des Führers am 7. März 1935 unter die volle Souveränität des Reiches zurückgeführte deutsche Land links des Rheines weilt nur ganz kurze unbedeutende kanalisierte Flußstrecken bzw. Kanäle auf, wodurch der saarländische Güterabfuhr im Gegenlaß zum rheinisch-westfälischen Industriegebiet stark benachteiligt ist.

Wichtiger aber als andere geopolitische und politische Erwägungen sprechen die wirtschaftl. Notwendigkeiten für den Anschluß des Saarlandes an das deutsche Wasserstraßennetz, weil es dabei in des Wortes vollem Sinne um eine Lebensfrage des Saarlandes geht. Ich hoffe deshalb, daß in diesem Jahre die Kanalfrage ihre endgültige Klärung finden wird.“

127 Kilometer Wasserstraßen mit neun Seebwerken

Die Linienführung des geplanten Kanals ist folgende: Nach seiner Abzweigung von der Saar innerhalb des städtischen Stadtgebietes von Saarbrücken steigt der Kanal aus dem Saartal mit drei Seebwerken auf und erreicht bereits fünf Kilometer nach der Abzweigung bei Zengscheid im Grundbachtal seine größte Höhe. Er verläuft dann unmittelbar südlich am Stadtgebiet von St. Ingbert vorbei über Rodbach, Weiskircher Hof, Koblhof, überquert das Altkanal südlich von Niederberbach und führt von Domburg am Nordrande des Sandhübler Bruches entlang bis Kaiserslautern und in östlicher Richtung weiter bis Enkenbach, um in einem nördlich gegen den Donnerberg führenden Bogen die Senken zwischen Donnerberg und den Nordausläufern des Saardistriktes zu erreichen. Von hier aus erfolgt der Abstieg zur Rheinebene und zum Rhein mit insgesamt sechs Seebwerken über Grünstadt und Frankenthal. Die Einmündung in den Rhein soll unmittelbar gegenüber dem Altrhein nördlich von Mannheim erfolgen. Auf diese Weise werden die Mannheimer Häfen und der kanalisierte Neckar auf dem kürzesten Wege erreicht, ohne daß ein besonderer Schleppdienst rheinaufwärts erforderlich ist. Die Länge des projektierten Kanals wird 127 Kilometer betragen.

Der jüdenreinke von Deutschland

Nach dem politischen Katholizismus und dem Judentum befragt, antwortet Gauleiter Bärkel, daß der politische Katholizismus im Gau Saarpalz eine theoretische Angelegenheit sei, die man am besten durch eine autokratische nationalsozialistische Praxis widerlegen könne; denn die Praxis habe bisher stets die Theorie ins Hintertreffen gebracht. Die Juden des Saargebietes hätten von der Möglichkeit, mit Saal und Pakt nach der Abstimmung das Welt zu lachen, die ihnen durch die römischen Protokolle des Völkerbundes gegeben wurde, fast teillos Gebrauch gemacht, so daß der Gau Saarpalz zur größten Freude seiner Bewohner der jüdenreinke geworden sei.

Friedensbekenntnis des Saarlandes

Am Schluß kommt der Gauleiter noch auf die Grenzlandpolitik zu sprechen und betont, daß im Saarland alles getan wird, um an der Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich mitzuwirken. Gerade der wirtschaftliche Aufbau des Gau Saarpalz und alle Zukunftspläne des Landes sind klar und deutlich diesen Friedenswünschen. Der einseitige Reich muß einsehen, daß ein Volk, das den Frieden mit Frankreich will, bestimmt nicht im Weichbereich der französischen Forderungen eine starke und leistungsfähige Wirtschaft emporschaffen lasse. Das Saarland könne nur das eine Ziel, zum Wohle des ganzen deutschen Volkes und seiner Zukunft unter Adolf Hitler im Frieden mit allem Einsatz, dessen der Nationalsozialismus fähig ist, am Werk des Friedens zu arbeiten.

Geburtstagsempfang bei Hermann Göring

Der Führer beglückwünscht seinen alten Mitkämpfer — Ein silberner SA-Dolch für den ersten SA-Führer Das ganze Volk nimmt Anteil — Görings Dank an seine Mitarbeiter

11 Berlin. Daß der geführte Tag, an dem Ministerpräsident Generaloberst Hermann Göring, der Beauftragte für den Vierjahresplan, einer der ältesten, engsten und getreuesten Mitarbeiter des Führers, sein 45. Lebensjahr vollendet, weit über Familie, Freunde, Kameraden und Mitarbeiter hinaus freudigen Widerhall finden würde, war bei der bekannten Volkstümlichkeit Hermann Görings selbstverständlich. Wie sehr aber der Geburtstag zu einem Fest des ganzen Volkes geworden ist, das zeigte sein Verlauf. Der Führer sprach seinem alten Mitkämpfer und ersten SA-Führer persönlich seine herzlichsten Glückwünsche aus.

Nach den Gratulationen im engsten Familienkreis nahm der Ministerpräsident, begleitet von dem Chef der Polizei, Reichsführer H. Himmler, dem Chef der deutschen Ordnungspolizei, General Daluege, und dem Chef der Sicherheitspolizei, H. Obergruppenführer Seydritz, den Vorbeimarsch zweier Abteilungen der motorisierten Gendarmen, und zwar drei Hundertschaften motorisiert und drei Hundertschaften zu Fuß, ab, die in Paradeuniform mit klingendem Spiel an dem Generalobersten vorbeimarschierten. Nach dem Vorbeimarsch riefen die Angehörigen und Arbeiter aus dem Reichsluftfahrtministerium dem Generalobersten in sprechenden ihre Glückwünsche zu, für die er mit freudlichem Winken dankte.

Nach vor Mittag erschien der Führer in der Wohnung des Ministerpräsidenten, begleitet von seinem Adjutanten, SA-Obergruppenführer Brückner, H. Brigadeführer Schaub und NSR-Oberführer Bedemann, dem Adjutanten der Luftwaffe, Hauptmann v. Below und dem Reichspressechef Dr. Dietrich, um seinem getreuen Mitarbeiter persönlich seine Glückwünsche auszusprechen.

Als Geschenk überreichte der Führer Hermann Göring ein prächtiges Gemälde des Malers Hans Makart, nach dem eine Skizze der bildenden Kunst ihren Namen erhalten hat. Das in wundervollen Farben gefaßte Bild stellt eine Falknerin in dem Jagdsitz der Mitte des 19. Jahrhunderts dar.

In seinem Arbeitszimmer nahm der Ministerpräsident die Glückwünsche seines Stabes entgegen, wobei das harmonische Zusammenwirken der Mitarbeiter zu

seinen engsten Mitarbeitern unterhält, zum Ausdruck kam. Er empfing dann eine Abordnung des Regiments General Göring unter Führung des Regimentskommandeurs Oberleutnant von Arheim, sowie SA-Führer des SA-Standarte „Feldherrnhalle“, dessen Ehe-, Gruppenführer Reimann, dem ersten SA-Führer den neuen SA-Dolch in Silber überreichte.

Im Garten des Hauses hatten inzwischen eine Kompanie des Regiments General Göring, ein Sturm der SA-Standarte „Feldherrnhalle“, ein Sturm der Leibstandarte und eine Hundertschaft der Polizei Aufstellung genommen. Der Ministerpräsident schritt unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der aufmarschierten Formationen ab und dankte ihnen mit einer kurzen und herzlichsten Ansprache. Vor dem Hause brachten die vereinigten Musikkapellen der Luftwaffe, des Heeres, der Polizei, der SA, der H. NSR, des Arbeitsdienstes mit Fanfaren und Schellenbäumen unter Leitung des Musikinspektors der Luftwaffe, Professor Dulsabel, ein Ständchen.

Auch das Jungvolk wollte in der Schar der Gratulanten nicht fehlen. Die Pimpfe warteten diesmal mit einem schmissigen Ständchen eines Fanfaren- und Trommlerkorps auf, für das ihnen der Ministerpräsident freundlich und humorvoll dankte.

Im Vorraum des Arbeitszimmers des Ministerpräsidenten hatten sich inzwischen die Mitarbeiter aus den ihm unterstehenden Ministerien und Behörden, dem preussischen Staatsministerium, dem Reichsluftfahrtministerium, dem Wirtschaftswissenschaftlichen Ministerium, dem Vierjahresplan, die Mitarbeiter aus dem Reichsforschungsrat der Reichsjägerstaffel, dem Geheimen Staatspolizeiamt, die Generalintendanten der Staatstheater und eine Abordnung des Reichstages verammelt. Als ihr Wortführer sprach in alter Tradition Staatssekretär General der Flieger Milch die Glückwünsche und das Gelöbnis weiterer treuer Mitarbeit für Führer, Volk und Reich aus.

„Sie werden verstehen“, so betonte der Ministerpräsident in seiner Antwort an die Mitarbeiter, daß mich die Glückwünsche, die Sie mir durch General Milch aussprechen lassen, besonders bewegen. Sie, meine engsten Mitarbeiter, sind diejenigen, mit denen ich nun seit Jahren zu-

sammenarbeiten darf. Vielfältig sind die Gebiete, die Sie vertreten und die sich in der Zusammenarbeit mit mir konzentrieren. So verstanden Sie aber auch sein mögen, meine Sorgen und meine Anteilnahme an allen diesen Aufgaben sind gleichartig, an allem bin ich nicht nur mit dem Verstand, sondern auch mit dem Herzen beteiligt. Groß und gigantisch sind die Aufgaben, die mir vom Führer gestellt sind. Wenn ich so oft im Auslande gefragt werde, wie ich diese gewaltige Arbeit durchführen kann, dann kann ich immer wieder mit Stolz und erfüllt von innerem Glück und tiefer Dankbarkeit antworten: „Das sind meine Mitarbeiter!“

Diese enge Zusammenarbeit ist das größte Glück, das uns heute im Reich Adolf Hitlers erstreckt, und alle entschlamm und erlaßt, jene wunderbare Treue und Loyalität, die vom Führer ausgeht. Hier gibt es keine Intrigen, ein jeder weiß, daß ein festes Vertrauen und verbündet und durch gar nichts zu erschüttern ist. Nur so ist es möglich, daß solche Kräfteanstörungen gefordert und solche Ziele erreicht werden können. So danke ich Ihnen, daß Sie alle mit Leidenschaft und Hingabe, mit Fleiß und Treue Ihrer Arbeit obliegen, die der Führer von uns allen verlangt. Ich vertraue Ihnen restlos und gebe Ihnen auf allen Gebieten größte Freiheit zur Entfaltung, denn nur dann kann eine Arbeit sich vollenden, wenn der einzelne verantwortungsbewußt handelt. Treue und Loyalität sollen auch in Zukunft die Grundlagen unserer Arbeit sein.

Das deutsche Volk weiß, daß es eine Führung hat, die nur ein Gedanke befeht, dem Volke und seinem Glücke zu dienen. Für mich beginnt ein neues Lebensjahr. Es wird, wie die vergangenen, der Arbeit gewidmet sein. Wir wollen uns verbunden fühlen und wir sind bereit zu fester und vertrauensvoller Zusammenarbeit, die ich auch für das kommende Jahr erbitten darf.“

Zu den persönlichen Gratulanten gehörte auch das gesamte Reichskabinett mit den Staatssekretären, viele Reichsleiter und Gauleiter, das Führerkorps der Kampfbewegungen der Bewegung und ihrer Gliederungen, die gesamte Generalität der Luftwaffe, eine Abordnung des Heeres und der Marine unter Führung des Generalobersten Gumbert u. a. m., Bestreiter aus Kunst, Wissen-

schaft und Wirtschaft, Industrie, Handel und Handwerk und nicht zuletzt viele Abordnungen der Arbeiterklasse, Vertreter der Verwaltungen der Provinzen und Städte.

Staatsminister Professor Popitz gratulierte als der dienstälteste Staatsminister für alle preussischen Minister und Staatssekretäre und überreichte dem Ministerpräsidenten einen kunstvoll gearbeiteten bronzenen Jagdbüchse.

Die Schar der Gratulanten nahm kein Ende. Tische von Telegrammen, Blumen über Blumen häuften sich im Arbeitszimmer des Ministerpräsidenten und wahre Berge von Glückwunschkarten aus dem In- und Auslande und aus allen Kreisen des deutschen Volkes liefen ein. Gerade aus diesen von ungelentert Hand geschriebenen Briefen ließ sich der Grad der Volkstümlichkeit Hermann Görings besonders deutlich erkennen, der seinen Ausdruck auch in zahlreichen selbstfertigen Geschenken fand, die unter den verschiedenartigsten Gaben zu erkennen waren.

Reichsminister Dr. Goebbels machte dem Ministerpräsidenten eine wunderbare Tierplastik, einen mit einem Haken kämpfenden Hirschen, und Reichsleiter Aumann eine Kassetten mit Adolf Hitlers „Mein Kampf“ in den Sprachen der Welt zum Geschenk. Der Stadtschef der SA, Viktor Ruge, überbrachte vier achtjährige Leuchter, als Sinnbild der SA-Gruppen, Reichsführer H. Heinrich Gimmeler eine vorzüglich erhaltene Karabine, das Führerkorps der H einen Adler aus der H-Vorgehensmanufaktur Alach.

Eine süßliche Gabe hatte die Stadt Köln in einer metallisch gearbeiteten Schatulle überreichen lassen, einige alte germanische Schlingen.

Viele Geschenke galten dem Schirmherrn der deutschen Jagd, darunter befanden sich neben Jagdtrophäen und Jagdemblemen, Tierbilder und zwei prachtvolle Gobelins mit Jagdszenen, die großen Seltenheitswert haben. Es fehlte auch nicht an originellen und humorvollen Gaben, die, wie der Ministerpräsident in einer Wochenkautnahme dankbar erklärte, der Beweis für die Verehrung und die Treue sind, die ihm aus allen Kreisen des Volkes an diesem Tage zuteil geworden ist.

Zum Abschluss der Geburtstagsfeier gratulierte Reichsminister Kerl noch einmal im Namen aller anwesenden Gäste und sprach seine besten Wünsche für eine zukünftige glückliche Zukunft aus.

Geraltliche Glückwunschkarten in der römischen Presse

1) Rom. Anlässlich seines 45. Geburtstages widmet die römische Abendpresse Generaloberst Göring überaus herzlich gehaltene Gratulationsartikel, in denen die Persönlichkeit des Ministerpräsidenten eine eingehende Würdigung erfährt. „Giornale d'Italia“ erinnert daran, daß Hermann Göring das faschistische Italien besonders gut kenne und schätze. — „Lavoro fascista“ betont die großen Verdienste dieses engsten Mitarbeiters des Führers, der mit einer der wichtigsten Aufgaben, der Durchführung des Vierjahresplanes, betraut sei und sich für dessen Verwirklichung restlos einsetzt.

Nationalspanische Geburtstagsglückwünsche für Hermann Göring

1) Salamanca. Der Rundfunk und die Zeitungen Nationalspaniens übermitteln Reichsminister Generaloberst Hermann Göring zu seinem Geburtstag herliche Wünsche. Sie weisen alle auf seine großen Leistungen während des Weltkrieges, seinen selbstlosen Einsatz während der Kampfszeit und seine Verdienste für das nationalsozialistische Deutschland hin. Besonders wird die große Volkstümlichkeit Hermann Görings hervorgehoben und betont, daß er zu den ältesten und engsten Mitarbeitern des Führers gehöre.

Eine Erinnerung an Pp. Hermann Göring

Zu seinem hundertvierzigsten Geburtstag

1981: Eine mittlere Stadt am Fuße des Erzgebirges. Wollverflechtung der RZDA. Nebener: Hermann Göring, Versammlungsort: „Stadt Chemnitz“, dessen Saal bisher unangestrichenes Heiligum der Roten ist. Da muß Pp. Göring hin. Etwas bang war es dem Verantwortlichen doch, denn es war gewiß, daß die Freunde von der Internationale kamen. Und sie kamen in weit größerer Zahl als Parteigenossen und Anhänger.

Unerschämte dicke Luft. Der Sturmführer mit seinen 30 Männern vor der Tür, denn unsere „Freunde“ sollen unbedingt das für uns so notwendige Eintrittsgeld zahlen. Dafür kamen sie ja dann auch in den Genuss, sich von Hermann Göring die Meinung richtig sagen zu lassen. Der

Saal voll Kommen von der „Besten Sorte“. Die Vollzeit — hinter der Bühne, wahrscheinlich um die Genossen nicht „unmäßig zu reizen“.

Gemurmel auf der Straße. SA. steht krumm. Die Reute jöhlt. Göring ist da. Mit hartem Gesicht geht er durch die tobende Reute zur Bühne. Der Versammlungsleiter kommt kaum zu Wort. So heult der Saal. Aber Göring spricht! Die ersten Sätze sind kaum zu hören. Sie gehen im Gedrüll unter. Aber er verschafft sich doch Gehör. Und wie er ihnen die Meinung sagt! Immer wieder unterbricht ihn die Reute, wenn er gar zu sehr an ihren „proletarischen Gefühlen“ rührt. Da nicht Hermann Göring mit langamer aber sehr bedeutsamer Stimme seinen Red auslegt ihn ganz langsam hinter sich auf den Tisch. Stille im Saal. Schlägt seine Handfläche bald bis zum Erkennen ganz langsam zurück — und spricht weiter. Er hat seine Zuhörer, wie er sie haben will; wird fast nicht mehr unterbrochen und kann so seine Rede beenden. Spritzt dann von der Bühne herunter, um einem Parteigenossen bei einer Diskussion, die gefährlich zu werden scheint, behilflich zu sein und unterhält sich ganz ruhig mit den beiden Kommunisten.

„Mein Junge, du gehörst ja gar nicht dorthin, du gehörst zu uns“, sagt er einem.

Das war Pp. Hermann Göring in der Kampfszeit.

Rosenbergs 45. Geburtstag

Der Glückwunsch und das Geschenk des Führers

1) Berlin. Alfred Rosenberg, einer der ältesten und treuesten Mitarbeiter des Führers, feierte am Mittwoch seinen 45. Geburtstag. In der Wohnung des Reichsleiters sprach der Führer dem alten Kampfgenossen seine Glückwünsche aus, und zahlreiche namhafte Männer der Bewegung und des Staates besuchten den Führer der nationalsozialistischen Weltanschauung an diesem Tage ihre herzlich Kameradschaft.

Das Haus Rosenbergs empfing den Besuch zahlreicher namhafter Parteigenossen.

Nachdem Alfred Rosenberg im Außenpolitischen Amt der RZDA, die Glückwünsche seiner Mitarbeiter entgegengenommen hatte, fanden sich schon früh die Gratulanten aus der Partei und ihren Gliederungen in seiner Wohnung ein. Mit unter den ersten erschienen Obergruppenführer Bergrag mit den Amtschef der Obersten SA-Führung und Gruppenführer Weimann mit den führenden Männern der SA-„Standarte „Feldherrnhalle“ sowie eine Abordnung der Berliner Kameradschaft der Futur-Ordnung mit Pp. Dörfer an der Spitze. Zum ersten Male stellten sich bei Alfred Rosenberg auch Hallenser Halloren mit dem Oberbürgermeister der Stadt Halle, Dr. Weibemann, ein und beehrten den Reichsleiter mit einer symbolischen Gabe von Schladwürsten und Soleiern sowie einer Kassetten mit Halloren Silber. Unter den vielen Gratulanten stellten sich auch der Reichsorganisationsleiter der RZDA, Dr. Leh, der Präsident der Reichspressekammer, Reichsleiter Aumann, der seinem alten Kampfgefährten eine Kassetten mit dem Werk des Führers „Mein Kampf“ in den hauptsächlichsten Sprachen der Welt überreichte, und der Präsident der Reichsdruckerei, Staatsrat Hoff, ein.

Nach 12 Uhr erschien der Führer selbst und brachte seinem getreuen Mitarbeiter als Geschenk eine von Ferdinand Liebermann geschaffene Dietrich-Edart-Würde und sein Bild mit einer sehr herzlich gehaltenen Widmung.

An der Begehung des Führers befanden sich der Reichspresseschef Dr. Dietrich Obergruppenführer Brückner und Brigadeführer Schaub. Als der Führer nach längerer Anwesenheit das Haus Rosenbergs wieder verließ, wurde er von einer großen Menschenmenge, die sich inständig angeschlossen hatte, und dem Lehrgang des Außenpolitischen Schulungshauses mit begeistertem Beifall empfangen.

Nach dem Besuch des Führers begab sich Reichsleiter Rosenberg zu einem Geburtstagsbesuch zu Ministerpräsident Generaloberst Göring. Mit seinen Mitarbeitern aus dem Außenpolitischen Amt der RZDA, und anderen namhaften Gästen nahm Reichsleiter Rosenberg anschließend einen Tee in seiner Wohnung ein. Der Musik- und der Spielmannschaft der Standarte „Feldherrnhalle“ brachten dem Reichsleiter in dieser Stunde das Geburtstagsständchen.

Heirat des Reichsriegsministers

1) Berlin. Der Reichsriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg hat sich am Mittwoch, dem 12. Januar, mit Paula von Brauns verheiratet. — Der Führer und Reichsführer und Generaloberst Göring waren Trauzeugen.

Veränderungen im Münchener Musikleben

Siegmund von Haussegger zurückgetreten

Prof. Sabasta-Wien Leiter der Münchener Philharmoniker
1) München. Der Leiter der Münchener Philharmoniker, Geheimrat Dr. Siegmund von Haussegger, hat Oberbürgermeister Reichsleiter Heibler gebeten, ihn mit Rücksicht auf seinen Wunsch, mehr Freizeit für die Pflege seiner anderweitigen künstlerischen Interessen zu gewinnen, von der musikalischen Gesamtleitung der Münchener Philharmoniker zu entbinden. Der Oberbürgermeister hat diesem Wunsch entsprochen und dabei der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Geheimrat von Haussegger und sein künstlerisches Schaffen der Stadt München auch weiterhin erhalten bleiben möchten.

Gleichzeitig hat der Oberbürgermeister Prof. Oswald Sabasta-Wien mit Wirkung ab 1. Oktober 1938 zum künstlerischen Leiter und ersten Kapellmeister der Münchener Philharmoniker berufen. Im Zusammenhang mit dieser Berufung hat der Oberbürgermeister den Münchener Philharmonikern den Ehrenstitel „Orchester der Hauptstadt der Bewegung“ verliehen.

Nationaler Seeresbericht

Sechs bolschewikische Flugzeuge über Teruel abgeschossen

1) Salamanca. Wie der nationale Seeresbericht meldet, haben die nationalen Truppen an der Teruel-Front einige bolschewikische Angriffsversuche mit Leichtigkeit abweisen können. Die nationalen Abwehrgeschäfte haben fünf Martin-Bomber abgeschossen. Ein weiteres bolschewikisches Flugzeug gleichen Typs ist im Luftkampf vernichtet worden.

Der Frontberichterstatter des nationalen Hauptquartiers meldet, daß die Invasoren eines der an der Teruel-Front abgeschossenen bolschewikischen Flugzeuge als Sowjetpiloten identifiziert worden seien. Als Grund von Mittelnationalen bolschewikischer Ueberläufer in einem Talgrund bei Teruel 36 tote Bolschewiken gefunden wurden, habe man festgestellt, daß unter den Toten drei Offiziere waren, aus deren Papieren hervorgeht, daß sie der französischen Armee und der kommunistischen Partei angehören. Bei einem dieser Offiziere wurde auch ein Brief gefunden, in dem dieser zum Ausdruck bringt, daß er ein Opfer solcher Versprechungen geworden ist und daß er seinen Schritt bereut. In dem Brief wird dann gesagt, daß auch eine große Anzahl französischer Offiziere zu den Verrätern gehöre. Der Frontberichterstatter des Hauptquartiers erklärt in seiner Meldung, daß die skandalöse Waffenhilfe, die Sowjetspanien trotz der Rüstungsabmachungen vom Auslande erhalte, während der Schlacht um Teruel wieder besonders deutlich offenbar werde.

Flauerer Spitzen und ergabirgische Rüppelkäse wollen erworben sein! Berath das nicht am Sonnabend und Sonntag, wenn die Politischen Leiter für das NSDAP sammeln.

42 Kommune-Juden auf der Anklagebank

Ein Miesenzweck in Warschau

Was die Hausdurchsuchung bei Rajba Kornfeld ergab

1) Warschau. Der große Kommunistenprozeß, der, wie berichtet, Mittwoch in Warschau begann, dürfte außerordentliche Ausschläge über die Methoden und Absichten der Komintern in Polen geben. Von den 43 Kommunisten, die gestern auf der Anklagebank Platz nahmen, sind, wie sich herausgestellt hat, nicht weniger als 42 Juden, von denen sechs wegen kommunistischer Agitation verurteilt sind. Einer Reihe von Kommunisten, die in diesem Prozeß mit zur Verantwortung gezogen werden sollten, ist es zwar gelungen, rechtsseitig in die Sowjetunion zu entfliehen, doch befinden sich unter denen, die nicht mehr fliehen konnten, alle maßgeblichen Agenten der Komintern in Polen. Von ihnen seien einige aufgezählt: Abraham Chaim Trebinski, der Sekretär des Zentralkomitees der polnischen kommunistischen Partei; Alter Liebermann, der Sekretär der kommunistischen Partei der Westukraine; Chaim Liebermann, der Leiter des Sicherheitsdienstes in der kommunistischen Partei Polens, und Abraham Finkelstein, der Leiter des Parteibüros.

Zum Hauptbelastungsmaterial gehört das Ergebnis einer Hausdurchsuchung, die in dem Keller des Warschauer Juden Rajba Kornfeld stattfand und bei der ein kommunistisches Archiv, Druckerei-Einrichtungen, Flugchriften, Anzeigen, Broschüren, Berichte, Transparenzen, Anmerkungen für die Betreuung der in den Gefängnissen festgesetzten Kommunisten und schließlich der Haushaltungsplan der Jugendabteilung des kommunistischen Jugendverbandes für das Jahr 1931, der mit einer Summe von mehr als einer halben Million Zloty abschließt, gefunden wurden. Unter den Aufzeichnungen befinden sich solche, die besonders für die Mitglieder einzelner polnischer rechts- und linksstehender Organisationen bestimmt sind. Einer der Hauptangeklagten, der sich bereits vor mehr als 10 Jahren dem Zugriff der Polizei entziehen wollte, hatte sich selbst einen gefälschten Sterbeschein ausgestellt und hatte jahrelang eine umfangreiche kommunistische Agitation betrieben. Für den Prozeß sind über 80 Zeugen geladen worden.

Der Oberste Rat der Sowjetunion

zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten

Vor der Wahl Stalins zum offiziellen Staatsoberhaupt

1) Moskau. Am Mittwoch nachmittag trat der „Oberste Rat der Sowjetunion“, der im Ganzen 1143 Mitglieder zählt, im Moskauer Kreml zu seiner ersten Sitzung zusammen. Die beiden Kammern des Obersten Rates, die sog. Bundes-Sowjet und die Nationalitäten-Sowjet, versammelten sich zunächst getrennt, um die Konstituierung vorzunehmen. Auf Donnerstag wird dann wahrscheinlich eine gemeinsame Sitzung beider Kammern abgehalten werden, um den Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Rates, 11 stellvertretende Vorsitzende sowie 24 Mitglieder des Präsidiums zu wählen. Man hält es für möglich, daß Stalin selbst, der bisher ja nur Parteileiter und niemals ein leitendes Staatsamt bekleidete, zum Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Rates, d. h. zum offiziellen Staatsoberhaupt der Sowjetunion gewählt werden könnte.

Dem Obersten Rat obliegt weiter die Befestigung des Rates der Volkskommissare, der nach dem Durchbruch der Verfassung lediglich dessen ausführendes Organ ist.

Der „Samoan Clipper“ aufgefunden

1) London. Das panamerikanische Flugboot „Samoan Clipper“, das auf dem Fluge von Samoa nach Neuseeland verunglückt war, ist nach einem Neuterbericht aus Samoa von einem Flugzeug gefunden worden. Die sechsöpfige Besatzung befindet sich wohl.

Der formelle Abschluss der Budapester Konferenz

1) Budapest. Die Budapester Kompakt-Konferenz hat Mittwochabend nach dreitägiger Dauer ihren formellen Abschluss gefunden. Nach der Rückkehr von einer gemeinsamen Jagd traten die Vertreter der drei Kompakt-Mächte im Ministerpräsidentium zusammen, um die Protokolle der Verhandlungen und das offizielle Schlusskommuniqué zu unterzeichnen.

Die offiziellen Protokolle der Konferenz sind in deutscher, italienischer und ungarischer Sprache abgefasst. Für die italienische Regierung unterzeichnete Graf Ciano, für die österreichische Regierung Bundeskanzler Schulzting und Staatssekretär Schmidt, für die ungarische Regierung der Ministerpräsident Daranyi und der Außenminister v. Kánya. Nach einer Feststellung im Opernhaus und einem Ball auf der österreichischen Gesandtschaft reisten Graf Ciano und die beiden österreichischen Minister noch in der

Nacht in ihre Länder zurück. In Erwartung des Schlusskommuniqués enthält die Abendpresse im allgemeinen jeder weiteren Kommentare. In dem rechtsradikalen Abendblatt „Echt Ungarn“ wird die Rolle Berlin-Rom und die Bedeutung Deutschlands für den Donauraum eingehend hervorgehoben. Das Blatt erklärt, daß die letzten fünf Jahre für Ungarn außerordentlich bedeutungsvoll gewesen seien, weil die deutsche Nation stark geworden und alle beim Schicksal bedachten Weltinsysteme über den Haufen geworfen habe, die mit dem Leben nicht Schritt halten konnten. Die beiden großen Freunde Ungarns, Deutschland und Italien, hätten sich in dieser Zeit einander genähert, wozu Budapest viel beigetragen habe. Damit habe sich eine Entwicklung angebahnt, die auch den benachbarten Staaten des Donauraumes die Möglichkeit eines normalen Verhältnisses und normaler Vereinbarung biete.

Der Verlöhnungsveruch Chautemps mählungen

Neue Vorstellungen des französischen Finanzministers beim Ministerpräsidenten wegen der Finanzlage — Heute Ministerrat

1) Paris. Die Sozialkonferenz im Matignon-Palais zwischen dem Ministerpräsidenten und der CGT-Gewerkschaft, die durch Douhaux vertreten war, wird, wenn man von den Blättern der Linken absteht, in der Presse für bedeutungslos gehalten, da die Arbeitgeber an den Verhandlungen nicht teilgenommen haben. Die Rechtsblätter erklären, daß Ministerpräsident Chautemps als Organisator dieser Aussprache selbst die Schuld für ihr Scheitern trage. Die Zeitungen der Linken hingegen werfen dem Arbeitgeberverband und besonders seinem Vorsitzenden Gignoux vor, die von der Regierung verfolgte Schlichtung der Streitigkeiten untergraben zu haben.

In einer über die Besprechung im Matignon-Palais ausgegebenen amtlichen Verlautbarung heißt es, Ministerpräsident Chautemps habe zusammenfassend betont, daß das neue Schlichtungsgebot einfach in seiner Form gehalten und beschleunigt in Kraft gesetzt werden solle. Um gefällige Schlichtungsbedingungen der Mitwirkung oder Sabotage zu entstehen, seien in dem Gesetz Strafmaßnahmen vorgesehn. Auch die Frage der Entlassungen solle grundsätzlich geklärt werden.

Finanzminister Bonnet besuchte den Ministerpräsidenten am Mittwoch nachmittag. In politischen Kreisen mißt man der Unterhaltung, die zwei Stunden dauerte, im Zusammenhang mit den Verhandlungen im Matignon-Palais erhebliche Bedeutung bei. Man nimmt an, daß besonders Wirtschafts- und Finanzfragen besprochen worden sind. Eine amtliche Mitteilung wurde nicht ausgegeben. An-

scheinend, so fast man in politischen Kreisen, habe der Finanzminister auf den Schaden, der durch die neuen Fabrikbesetzungen auf dem Innen- und Außenmarkt und auf dem Devisenmarkt hervorgerufen werde, hingewiesen. Nach seiner Besprechung mit Chautemps habe Bonnet zusammen mit dem Staatssekretär des Finanzministeriums eine Aussprache mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich über evtl. technische Maßnahmen zur unverzüglichen Unterbindung der Frankenspekulation gehabt.

Gerne vormittag fand ein Ministerrat statt, dem der Finanzminister ausführlich über die Finanzlage berichtete. In den Verhandlungen der Kammer gingen gestern abend Gerüchte über eine bereits bestehende Kabinettskrise um. Die Gerüchte wollten wissen, daß Bonnet bereits Chautemps sein Rücktrittsgesuch eingereicht habe. „Epoque“ glaubt, daß auch Kammerpräsident Herriot bei der Aussprache Chautemps-Bonnet zugegen war. Das Blatt ist der Ansicht, daß der heutige Ministerrat Überlegungen bringen dürfte.

1) In den Abendstunden des Mittwoch erklärte Ministerpräsident Chautemps, daß das neue Arbeitsstatut, das er dem Parlament in Gesetzesform vorlegen werde, „keine Entschuldigungen mehr für Verletzungen der sozialen Gesetze zulasse“. Diesem neuen Gesetz zufolge werde die Regierung sich gemungen sehen, „allen Zuwiderhandlungen ein Ende zu setzen“.

Arbeitstagung des Rates der Industrie- und Handelskammer Dresden 1937 ein Jahr kraftvollen Aufstiegs

Dresden. Die Industrie- und Handelskammer Dresdens führte am Mittwoch in Dresden ihre erste diesjährige Arbeitstagung durch, an der zahlreiche Gäste teilnahmen. Man sah als Vertreter der sächsischen Staatsregierung Ministerialdirektor Vahz, von der Partei Gauobmann Veitich und Kreisleiter Walter, als Vertreter der Wehrmacht den Befehlshaber im Wehrkreis IV und Kommandierenden Generals des IV. Armee-Korps, General der Infanterie Blst, sowie zahlreiche andere hohe Offiziere, einen Vertreter der Reichswirtschaftskammer und Reichsruppe Industrie, Vertreter sächsischer Reichs- und Staatsbehörden in Sachsen, Vertreter der übrigen Kammern, der Wissenschaft, der Presse sowie das Dresdener Konsularbüro.

Präsident Wilhelm Wohlfahrt begrüßte die Gäste und gab dann einen Überblick über die Tätigkeit der Industrie- und Handelskammer Dresdens sowie die wirtschaftliche Entwicklung in Sachsen. Gerade im Sachsengau und im Bezirk der Dresdener Kammer habe diese Entwicklung zu einer kaum irgendwo übertroffenen Intensität der Entfaltung des wirtschaftlichen Lebens und des Bevölkerungswachstums geführt. Von den 2 1/2 Millionen Menschen im Jahre 1882 ist die Volkszahl Sachsens auf rund 5 1/2 Millionen gestiegen, von denen allein 1 1/2 Millionen im Dresdener Kammerbezirk leben. In Industrie und Handwerk seien in Sachsen rund 1 1/2 Millionen Menschen beschäftigt, im Dresdener Bezirk allein 380 000. So sei der Dresdener Bezirk zu einem der wichtigsten Gebiete der gewerblichen Tätigkeit im ganzen Reich geworden. Dresden stehe mit in der Reihe der größten deutschen Industrieorte und lasse beispielsweise Dortmund, Düsseldorf und Frankfurt hinter sich. Der Präsident betonte dann die außerordentliche Vielgestaltigkeit der industriellen, handwerklichen und kunstgewerblichen Tätigkeit im Dresdener Bezirk. Dresdener Erzeugnisse hätten überall einen guten Ruf. Zu diesen Leistungen kämen noch diejenigen auf dem Gebiete des Handels und des Verkehrs. Fast 4000 Groß- und über 24 000 Einzelhandelsbetriebe sorgten für die Versorgung der Erzeugnisse in die einzelnen Verbrauchsstände, wobei sie sich auf eine stark entwickelte und leistungsfähige Verkehrswirtschaft stützen könnten, eine Verkehrswirtschaft, die einen erheblichen Teil der Erzeugnisse den zahlreichsten Absatzmärkten der Welt zuführt. Dresdens Anteil an der Ausfuhr sei doppelt so hoch als sein Anteil in Industrie und Handwerk. Sachsen Eisenbahnnetz sei auf rund 3000 Kilometer ausgebaut. Hinzu kämen nun noch die Straßen des Führers, deren große Bedeutung allenthalben anerkannt werde. Zwischen Dresden und Wildsdruff konnten beispielsweise an einem Sommertag über 10 000 Kraftfahrzeuge gezählt werden.

Die Aufgaben der Kammer hätten sich, so betonte Präsident Wohlfahrt, in den letzten Jahren grundlegend geändert. Von der Bedeutung dieser Arbeit könne man sich ein Bild machen, wenn man sich vor Augen halte, daß im vergangenen Jahr rund 280 000 Ein- und Ausgänge zu bewältigen gewesen seien. Die Kammer sei ein Instrument nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik. In ihnen wolle das praktische Leben, Betreuung des einzelnen Betriebes, Fürsorge für die verschiedenen Wirtschaftszweige

und Lösung gemeinsamer Aufgaben von Industrie und Handel händen im Mittelpunkt der Kammerarbeit.

Der Dresdener Industrie- und Handelskammer als Geschäftsstelle der Wirtschaftskammer Sachsen komme dabei eine besondere Bedeutung zu. Die Wirtschaftskammer sei die große Plattform, auf der in Zusammenarbeit mit den bestellten Vertretern aller Wirtschaftszweige und im Zusammenwirken mit Vertretern des Reichsährstandes und der Behörden an der Verwirklichung der Wirtschaftspolitik im Dritten Reich gearbeitet werde. Leitwort sei in aller Zukunft: „Ich dien!“

Nach diesen Ausführungen kam der Redner auf die Einzelheiten und Einzelgebiete der Kammerarbeit zu sprechen. Im vergangenen Jahre sei es überall auf vordrangenen. Sachsens bedeutende Rolle als Reformortler in der Arbeitslosigkeit sei nunmehr endlich ausgeglichen. Dem günstigen Erfolg des Arbeitsinhabes entspreche auch die weitere Hebung der Güterproduktion. Die monatliche Lohnsumme der Arbeiter sei nach Zahlen aus dem ersten Quartal 1937 von 124 auf 141 Mill. RM. gestiegen. Die Grenzverflechtung sei bei diesem allgemeinen Aufstiege auf zur Geltung gekommen.

Weiter widmete Präsident Wohlfahrt der Rohstofflage einen breiten Raum und betonte dabei die Mitwirkung der Kammer bei allen auftauchenden Fragen. Auch an der Steigerung des Außenhandels habe die Kammer Anteil. Viel Kleinarbeit sei dabei zu leisten gewesen. Zurechtfinden mit Vertretern deutscher Handelskammern im Ausland seien besonders förderlich gewesen, so daß an dieser Einrichtung festgehalten werde. Bei der Behandlung der Verkehrswirtschaft beschäftigte sich der Redner ausführlich mit dem Lebensstrom der sächsischen Wirtschaft, der Elbe. Diese müsse zu einer leistungsfähigen Großverkehrsstraße ausgebaut werden. Er gab in diesem Zusammenhang der Hoffnung Ausdruck, daß bald mit dem Bau des Pirnaer Staubeckens begonnen werden möge. Sodann behandelte er das Hand- und Börsenwesen, das Gebiet der Preisüberwachung und des Einzelhandels. Zur Sicherung der vollen Wirkung des Einzelhandelschutzes sei die Berufsaufsicht unbedingt notwendig. Von großer Bedeutung sei die Berufsausbildung und Nachwuchsförderung. Die Kammer werde hier mit allen Mitteln an die Arbeit gehen. Das Prüfungsamt sei sorgfältig ausgebaut worden. Die Mitarbeit der Kammer sei hinsichtlich der Klärung von Rechtsfragen stark in Anspruch genommen worden, auch das Sachverständigenwesen habe sorgfältigste Arbeit erfordert, da gerade die besten Kräfte auf genau seien, als Sachverständige in der Öffentlichkeit zu wirken. Nach einer Würdigung der Arbeit der Kreisverbände betonte Präsident Wohlfahrt zum Schluß, daß die Wirtschaftskammer Sachsen mit ihren Abteilungen und Industrie- und Handelskammern ein Beispiel erfolgreicher Gemeinschaftsarbeit gegeben habe. Nach besten Kräften sei der heimischen Wirtschaft gebient worden. Die Arbeit habe verständnisvolle Unterstützung des Reichsstatthalters und des Sächsischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit gefunden, wofür der Präsident seinen Dank aussprach. Mit dem Dank an die Mitarbeiter und der Versicherung, daß das neue Jahr in gleicher Weise die Kammer als treuen Diener an den Zielen nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik leben werde, schloß er seine Rede.

ihren Namen zu ändern, wird grundsätzlich nicht fällig gegeben, damit nicht die Abstammung verfließert wird. Ueber Abelsnamen und Veränderung sächsischer Namen entscheidet der Richter.

Neben seinen Richtlinien hat der Reichsinnenminister auch noch Verwaltungsanweisungen über die Veränderung und Festhaltung von Familiennamen gegeben. Danach findet das Namensänderungsverfahren ausschließlich vor den Verwaltungsbehörden statt. Der Antrag kann schriftlich oder zu Protokoll gestellt werden. Ein Vormund oder Pfleger bedarf dazu der Genehmigung des Vormundschaftsgerichts. Der Antrag muß den Grund enthalten, der die Namensänderung rechtfertigen soll. Weiter hat der Antragsteller seine Staatsangehörigkeit und seine Abstammung nachzuweisen, die Beitrittsurkunde seiner Ehefrau beizubringen, eine Bescheinigung über seine Einkommensverhältnisse vorzulegen und einige weitere Formulare zu erfüllen. Die Entscheidung über den Antrag trifft regelmäßig die höhere Verwaltungsbehörde. Der Minister behält sich jedoch in einigen Fällen die Entscheidung selbst vor, vor allem, wenn ein Name erteilt wird, der eine frühere Abelsbescheinigung enthält, und wenn gemäß den Richtlinien die Namensänderung nicht mit dem Zeitpunkt der Ausübung der Genehmigungsurkunde wirksam. Aus den Richtlinien ist noch nachzutragen, daß für die zufällige Führung des Hofnamens grundsätzlich die Vorschriften der Erbschaftgesetzgebung gelten. Kluge Namen sind auch auf dem Gebiet der Namensänderungen den bürgerlichen gleichgestellt. In der Gewährung eines solchen Namens im Wege des Namensänderungsverfahrens liegt daher keine Abelsverleihung. Freilich ist bei Gewährung abstrakter Namen die größte Zurückhaltung am Plat. Ausländische oder sonst nichtdeutsche Namen werden durch Namensänderung grundsätzlich nicht gewährt. Verdeutschung ausländischer Namen ist, soweit es sich um Uebersetzung handelt, möglich.



Wo amüsiert man sich heute Abend!

Der das Rieser Tageblatt liest, langweilt sich nie! Abgesehen vom interessanten Inhalt findet man im Anzeigenteil stets den Veranlassungsanzeiger und erfährt die Gelegenheiten, um ein paar vergnügliche Stunden zu erleben. Lebensfreudige Menschen lesen daher das Rieser Tageblatt!

Neues Recht für die Veränderung von Familiennamen und Vornamen

Unerwünschte Namensänderungen werden widerrufen

nds. Die Reichsregierung hat ein Gesetz über die Veränderung von Familiennamen und Vornamen erlassen, durch das das bisherige Recht auf diesem Gebiet in wesentlichen Punkten geändert wird. Zunächst einmal wird der Rechtszustand vereinfacht. Auf dem Gebiete des Verfahrens wird einheitlich die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden festgelegt, während in verschiedenen Ländern bisher noch in der unteren Instanz Justizbehörden tätig waren. Für die Veränderung von Familiennamen auf Antrag gilt der Grundsatz, daß die Veränderung nur zulässig ist, wenn ein wichtiger Grund die Veränderung rechtfertigt. Darüber hinaus schafft aber das neue Gesetz die Möglichkeit eines Widerrufs früherer Namensänderungen, und zwar solcher, die vor der Nachkriegszeit ausgesprochen sind. Voraussetzung ist, daß die Namensänderung nach den Grundätzen des heutigen Staates als unerwünscht anzusehen ist. Nähere Ausführungsbestimmungen darüber sind in Arbeit. Zum Beispiel wird dabei an die Fälle gedacht, in denen jüdische Namen zum Zwecke der Tarnung geändert worden sind. Der Widerruf, für den der Reichsinnenminister zuständig ist, kann bis Ende 1940 erfolgen, und zwar auch dann, wenn die Person, deren Name geändert wird, bereits verstorben ist. Da durch den Widerruf außer den Personen, deren Name geändert worden ist, auch diejenigen Personen den Namen verlieren, die ihr Recht zur Führung des Namens von jenen Personen ableiten, wird die Namensänderung dann für die Nachkommen wirksam. Die von dem Widerruf betroffenen Personen dürfen nur noch den Namen führen, der ihnen oder ihren Vorfahren vor der Namensänderung zustand. Eine weitere Neuerung des Gesetzes ist das Namensfeststellungsverfahren. Das bedeutet, daß der Reichsinnenminister in Zukunft mit allgemeinverbindlicher Wirkung feststellen kann, welchen Namen jemand zu führen hat, wenn das Namensrecht zweifelhaft ist. Es ist dabei insbesondere an die zahlreichen Fälle gedacht, in denen heute durch die Sippenforschung irgendeine vor Jahrhunderten geführte Adelspartikel entdeckt wird und die betreffenden Personen nun auf einmal diese Partikel aufnehmen wollen. Eine weitere wesentliche Neuerung des Gesetzes besteht darin, daß zu der auch schon bisher bekannten Vornamensänderung auf Antrag wie bei den Familiennamen ebenfalls die Möglichkeit des Widerrufs geschaffen wird, daß ferner der Reichsinnenminister ermächtigt wird, Richtlinien für die Führung von Vornamen zu erlassen. Eine erste Durchführungsverordnung zu dem Gesetz enthält u. a. die Bestimmung, daß der Antrag auf Veränderung des Familiennamens unter Bestimmung einer Frist zur Geltendmachung von Einwendungen auf Kosten des Antragstellers in einer Tageszeitung veröffentlicht werden kann. Auf gleiche Weise können Veränderungen von Familiennamen und der Widerruf einer Veränderung bekanntgegeben werden, wenn es im Einzelfall zweckmäßig erscheint. Die Gebühr für die Veränderung oder Festhaltung eines Familiennamens entspricht dem bisherigen preussischen Recht. Sie beträgt 5 bis 3000 Mark, bei Vornamen 5 bis 500 Mark. Von der Erhebung der Gebühr kann abgesehen werden, wenn es nach Lage des Einzelfalles billig erscheint, insbesondere wenn der Antragsteller mittellos ist.

Sammelnamen können durch Zusatznamen geändert werden

Richtlinien des Reichsinnenministers — Die Judennamen nds. Berlin. Zu der reichsrechtlichen Vereinheitlichung und Renennung über die Judennamen und Sächsischen

lung von Familiennamen hat der Reichsinnenminister umfangreiche Richtlinien erlassen. Danach ist ein ausreichender Grund zur Namensänderung im allgemeinen nicht schon darin zu erblicken, daß dem Antragsteller der ihm zugehörige Name mißfällt, daß ihm der angestrebte Name ein besseres Fortkommen verspricht oder daß er sich von seiner Familie und den Trägern seines bisherigen Namens loslösen will. Rinkler- und Phantasiennamen (Pseudonyme) sind regelmäßig nicht als Familiennamen zu gewähren. Als ausreichender Grund zu einer Namensänderung ist es anzusehen, wenn der bisherige Name unhöflich oder lächerlich klingt, oder doch geeignet ist, sei es auch nur in gewissen Gegenden, Dialekten oder Volkstümlichen Anlaß zu groben oder unangemessenen Wortspielen oder Scherzen zu geben. Ein Name darf nur geändert werden, wenn aus der Person des Antragstellers keine Bedenken dagegen bestehen. Als neuer Name wird in erster Linie der eines Vorfahren des Antragstellers in Frage kommen. Ein Name, der durch frühere Träger bereits eine bestimmte historische, literarische oder politische Bedeutung erhalten hat, ist in der Regel nicht zu wählen. Da der Name die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Familie kennzeichnet, sollen grundsätzlich alle Familienangehörigen den gleichen Namen führen. Erbliche Bedeutung hat für das ganze Verfahren der Namensänderung ein etwaiger Widerspruch der Ehefrau des Antragstellers. Bei ehelichen Kindern können nur schwere Vorstrafen, etwa Sittlichkeitsdelikte des Vaters, die Namensänderung begründen. Den Wünschen unehelicher Kinder, die bedeuten, die uneheliche Geburt nicht erkennen lassen, werden zu lassen, ist, wenn ein ausreichender Grund vorliegt, unzulässig entgegenzunehmen. Auch für Stief- und Pflegekinder wird eine entgegenkommende Regelung vorgesehen. Von besonderer Bedeutung ist für Verlebte, daß, wenn der Erblasser unerwartet gestorben und die erbliche Abfolge der Erbschaft nachgewiesen ist, die Vermählung seines Namens für die Braut in Betracht kommen wird. Vor allem ist den Interessen von Bräutigamen nachzusehen.

Bei Gewährung von Doppelnamen ist mit größter Zurückhaltung zu verfahren. Gewisse Sammelnamen aber (Vulgarnamen) unterscheiden ihre Träger nicht mehr. Hier liegt die Einwirkung eines unterscheidenden Inhabers im öffentlichen wie im Interesse der Träger. Als solche Sammelnamen bezeichnet der Minister: Braun, Becker, Fischer, Haase, Hoffmann, Krause, Krüger, Lehmann, Lange, Rauer, Müller, Reumann, Richter, Schmidt, Schneider, Schröder, Schulz, Schwarz, Wagner, Weber, Weich, Wolf und Zimmermann, ebenso die mit ihnen lautlich oder ähnlich klingenden Namen. Als Juname kommt in erster Linie der Geburtsname der Mutter oder einer Großmutter in Frage. Früher den sächsischen Personen jüdische Namen, so kann Antrag auf Veränderung statig gegeben werden. Welche Namen als jüdisch anzusehen sind, bestimmt sich nach der Auffassung der Allgemeinheit. Es gibt unzählige sächsischen Familiennamen, die dem Ursprung nach deutsch sind, in der Volkssprache aber als Judennamen gelten, z. B. Birck, Goldschmidt usw. Weiter können zahlreiche biblische Namen, die ebenfalls als typisch jüdisch gelten, bei Juden wie bei Nichtjuden vor (Salomon, Israel, Moses usw.). Zu den Judennamen werden häufig auch die vom Herkunftsort abgeleiteten gerechnet. Dagegen können hierher Namen gerechnet werden, die zwar auch von Juden, häufiger aber von Deutschen gebraucht werden, wie Moser usw. Anträgen von Juden und Nichtjuden,

Keine Trugklüfte bei Blinddarmentzündung

Vor dem Einnehmen von Abführmitteln ist strengstens zu warnen — Eine einzige Stunde kann über das Schicksal des Kranken entscheiden

Der Blinddarm ist das sackförmige Ende des Dickdarms unterhalb der Eintrittsstelle des Dünndarms. In seinem unteren Ende befindet sich der zwei bis fünfzehn Zentimeter lange dünne Darmfortsatz (Appendix), häufig fälschlicherweise Blinddarm genannt. Genau so wenig hat das Wort Blinddarmentzündung seine Berechtigung. Bei der sogenannten Blinddarmentzündung ist nicht der eigentliche Blinddarm erkrankt, sondern der von ihm durch eine klappenartige Schleimhautfalte getrennte Darmfortsatz. Ueber den gefährlichen Charakter dieses Leidens ist sich auch der Laie längst nicht mehr im unklaren. Die Entzündungsdarmlage liegt in einer Infektion mit Bakterien. Unzutreffend ist die Ansicht, Blinddarmentzündung werde durch veräulichte Fremdkörper, wie etwa durch Kirchnerne, hervorgerufen. Die Krankheit beginnt mit Fieber, Pulsbeschleunigung und bestimmten starken Bauchschmerzen. Diese Schmerzen verlaufen auf der rechten Bauchseite vom Nabel zum äußeren Anfang der Leistenbeuge. Auch unregelmäßiger Stuhlgang, Benommenheit und Erbrechen sind als Symptome möglich. Der Leidende zeigt eine besondere Trübsinnigkeit, die Patienten machen einen recht elenden Eindruck. Häufig geht der Anfall rasch wieder vorüber (Blinddarmentzündung), jedoch ist die Gefahr zu Rückfällen groß. Kommt es nach acht bis zehn Tagen nicht zu einer Rückbildung der Erscheinungen, dann liegt meist die Gefahr einer weitgreifenden Vereiterung vor. Nach dem Bauchschmerzen der bezeichneten Art bemerkbar, dann muß kein Verdacht auf Blinddarmentzündung angenommen werden, die unverfügbare Inanspruchnahme des Arztes ist dringendes Gebot. Am verhängnisvollsten müßte sich bei dieser Krankheit das Einnehmen von Abführmitteln auswirken. Es müßte dann ein sofortiger Turndruck der Entzündung in die Bauchhöhle und das Auftreten einer schweren Blutvergiftung befürchtet werden.

Zu häufig schon hat die Tatsache, daß die Schmerzen, bisweilen nach einigen Stunden, wieder wesentlich zurückgehen, zu den schwersten Trugklüften geführt. Die vermeintliche Besserungsanscheinungen täuschen über den Ernst des Zustandes hinweg und die so unerlässliche Hingabe des Arztes wird veräulert. Die Hingabe der Kranken zu besorgen. Die Umstände reichen schon der Zeiterverlust einer einzigen Stunde hin, um das Schicksal des Kranken zu besorgen. Die Umstände reichen schon das einzige Richtige, was man bis zum Eintreffen des Arztes tun kann. Außerdem muß der Patient Diät halten. Um den Kranken dem Gefahrenbereich zu entziehen, wird sich in vielen Fällen der chirurgische Eingriff kaum umgehen lassen. Dält der Arzt die Operation für nicht notwendig, dann darf man den Zeitpunkt auf keinen Fall noch weiter hinausschieben. Bei frühzeitiger Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe sind die Fälle nicht selten, daß die Entzündung noch nichtstragisch ausgeheilt werden kann. Es läßt sich ohne Uebertriebung sagen, daß, solange noch die Krankheit im Frühstadium ist, in ungefähr 85 Prozent der Fälle eine Umgehung der operativen Behandlung Aussicht auf Erfolg hat. Hier wird die Heilung durch gewissenhafte Diät, durch Bettruhe, durch das Eisblaseverfahren und ähnliche Verfahren erreicht. Unter allen Umständen beachte der Kranke, solange die ärztliche Behandlung noch nicht aufgenommen ist, unbedingt völlige Bettruhe. Um zu verhindern, daß die anfänglich vorhandene leichte Entzündung umschlägt, vermeide man strengstens jede unnötige Bewegung. Ärztlicher Rat wird auch dann nicht zu umgehen sein, wenn sich die Krankheit ohne Fiebererscheinungen äußert.

Winterschlussverkauf 1938

Der Winterschlussverkauf beginnt am Montag, den 31. Januar 1938. Die Verkaufsveranstaltungen erstrecken sich auf einen Zeitraum von 12 Werktagen, endet also am Abend des 12. Februar 1938. Die Verkaufsveranstaltungen sind als

„Winterschlussverkauf“

zu bezeichnen. Andere Bezeichnungen sind nicht zulässig. Bei den Winterschlussverkäufen dürfen lediglich folgende Waren zum Verkauf gestellt werden: Textilien, Bekleidungsgegenstände, Schuhwaren; aus der Gruppe Leberwaren: Damenhandtaschen, Lederblumen und Damengürtel; Porzellan-, Glas- und Steingutwaren.

Parteiämtliche Gegenstände einschließlich der Bekleidungs- und Ausstattungsgegenstände sind von den Verkäufen stets ausgeschlossen. Außerdem hat der Reichswirtschaftsminister für den kommenden Winterschlussverkauf nachstehend aufgeführte Waren zum Verkauf ausgenommen, da diese Waren Wobeldispositionen weniger unterworfen sind:

Weiße Wäsche aller Art einschließlich Handtücher und blauer Körper, Tischentwürfe jeder Art, Handtücher jeder Art einschließlich Frotteierhandtücher, Küchensandwich, Küchenaschtrichter und Babetischer, Erntingewand, einfarbige einfarbige gewebte und gestricke Unterwäsche aus Geleinen, die Wolle oder Baumwolle enthalten, weiße Hemden jeder Art, einfarbige und Melange-Hemden aus Geleinen, die Wolle oder Baumwolle enthalten, Bettdecken, Kapsel und sonstiges Bettfüllmaterial, Matratzen, Matratzenschoner, Reformunterbetten, Bettstellen, blaue Rücken jeder Art, schwarze weiße Herrenhüte, Seidenhüte, Knopfhüte und schwarze weiße Herrenhüte, Berufskleidung (ausgelassen sind jedoch Livreen und Schöfornägel), einfarbige Arbeitsmittel und Schürzen aus Geleinen, die Wolle oder Baumwolle enthalten, weiße, verbleichte Mäntel, Teppiche, Brücken und Verbindungsstücke jeder Art einschließlich Häuser und Vorlägen, Fahnen und Fahnenstoffe jeder Art, Herrenhüte und Schirme jeder Art.

Die vorstehend genannten Artikel können jedoch auch während des Winterschlussverkaufs im normalen Verkaufsgeschäft verkauft werden. Nicht zulässig ist es aber, die auf der Ausnahmehilfe stehenden Artikel auch nur dem Schein nach unter der Bezeichnung „Winterschlussverkauf“ anzubieten. Sie müssen vielmehr sowohl in den Schaufensterdekorationen als auch in den Verkaufsräumen von den für den Winterschlussverkauf zugelassenen Waren getrennt gehalten werden.

Ankündigung der Winterschlussverkäufe oder auf die Verkäufe Bezug nehmende öffentliche Bekanntmachungen oder Mitteilungen dürfen frühestens am Sonnabend, den 29. Januar 1938, ab 19 Uhr, spätestens bei Tagesende, die letzte Ausgabe vor dem Beginn der Verkäufe am Sonnabend, dem 29. Januar 1938, vor 19 Uhr erscheint, dürfen Ankündigungen und Anzeigen der Verkäufe bereits in diesen Ausgaben enthalten sein. In diesen Fällen ist deutlich und unmissverständlich der Tag des Beginns des Winterschlussverkaufs anzugeben. Mit dem Anbringen von Plakaten und der Verteilung von Druckschriften darf am Sonnabend, dem 29. Januar 1938, ab 16 Uhr begonnen werden; dies gilt auch für die Plakate.

Die Bezeichnung „Winterschlussverkauf“ darf entweder ohne jede Trennung der Wortbestandteile (Winterschlussverkauf) oder mit einmaliger Trennung von „Winterschluss-Verkauf“ oder durch zweimalige Trennung (Winterschluss-Verkauf) verwendet werden. Die Verwendung von Trennungsschritten ist hierbei nicht vorgeschrieben. Nicht statthaft ist es jedoch, die Wortbestandteile „Schluss“ oder „Schlussverkauf“ irgendwie (z. B. durch größeren Druck, andere Farben oder besondere Anordnung in der Schreibweise) hervorzuheben. Eine stärkere Hervorhebung der Wortteile „Winterschluss“ ist dagegen zulässig. Bevorzugte Kunden schon vor dem 31. Januar 1938 zu Winterschlussverkaufspreisen zu bedienen oder auch nur Bestellungen von ihnen einzufordern oder entgegenzunehmen, ist unzulässig.

Die Werbung für die Winterschlussverkäufe ist so zu gestalten, daß Irrtümer der Kaufkraft darüber, auf welche Waren sich der Winterschlussverkauf erstreckt, ausgeschlossen sind. In Winterschlussverkaufsanzeigen sind also nicht solche Waren mit anzudeuten, die gar nicht am Winterschlussverkauf teilnehmen. Bei Schaufensterdekorationen hat ebenfalls eine deutliche Trennung stattzufinden.

Es ist ferner nicht statthaft, Waren zum Verkauf anzubieten, die nach ihrem Verwendungszweck und dem Zeitpunkt ihrer Anschaffung oder Herstellung durch den Verkäufer für den Betrieb oder Verbrauch in dem künftigen Verbrauchsabschnitt bestimmt sind, d. h. es darf im Winterschlussverkauf keine Frühjahrs- und Sommergarde-robe nicht mit verkauft werden. Es ist ferner nicht zulässig, Preisherabsetzungen durch Gegenüberstellung der früheren und der während der Verkäufe gültigen Preise in einer Weise anzukündigen, die für außerhalb der Geschäftsräume befindliche Kaufleute erkennbar ist.

Die Veranstaltung von „Festtagen“ mit besonderer Werbung hierfür ist nur während der letzten drei Tage des Winterschlussverkaufs und nur in den Waren statthaft, die für den Winterschlussverkauf zugelassen sind. Als Feste sind nur solche aus früheren Verkäufen verbliebene Teile eines Ganzen anzusehen, bei denen der verbliebene Teil, für sich genommen, nicht den vollen Verkaufswert mehr hat, den er im Zusammenhang mit dem Ganzen besaß.

In Zweifelssfällen erteilt die Industrie- und Handelskammer Dresden Auskunft.

Neu bestellungen auf das Niefer Tageblatt für halben Januar

nehmen an alle Zeitungsausdräger und zur Vermittlung an diese die Tageblatt-Geschäftsstelle, Niefer, nur Oberstr. 59. Telefon Nr. 1267.

Hausfrau und Hausgehilfin in einer Front

In der Erziehung der Mädel muß unbedingt auch der Sinn für die Bedeutung der Haushaltsführung geweckt und gestärkt werden. Die beste Lehrmeisterin ist die Hausfrau. Wenn die Mädel aus der Schule entlassen sind, sollen sie sich, wo immer die Möglichkeit und Gelegenheit zu finden ist, wirtschaftlich ausbilden, immer bestrebt sein, zu lernen und Erfahrungen für sich selbst und für ihr Volk zu sammeln. Sie sollen später kinderreichen Müttern in ihrer Arbeit helfen und diese entlasten können, jedoch nicht als Arbeiterinnen, sondern als Helferinnen, denn im Hellen liegt die Würde des Berufs einer Hausgehilfin und nicht im Verdienen, und damit wird ihr Beruf ein sozialer. Der Dienst im Haushalt ist Dienst am Volk und Vaterland, und damit Ehrendienst.

Soll die Erziehung der Hausfrau den gewöhnlichen Erfolgen haben, so muß vor allem das gegenseitige Verhältnis einwandfrei sein, sie muß die Hausgehilfin als gleichwertiges und gleichberechtigtes Mitglied der Familie behandeln. Dazu gehört aber Selbstbeherrschung, Konsequenz, Takt und Ordnung und unbedingt Sicherheit im Sprechen und Annehmen. Von dieser Sicherheit muß das Mädel überzeugt sein. So wird es z. B. bald merken, daß planmäßige Haushaltsführung und richtige Arbeitseinteilung die Hälfte der Zeit erfordert. Für Gefallen oder Mißfallen an der geleisteten Arbeit wird die Hausfrau durch Lob oder Tadel zur rechten Zeit und in der rechten Weise zum Ausdruck bringen, aber nie soll sie einen Tadel in Gegenwart von Kindern aussprechen. Auch Nervosität und Launen der Hausfrau müssen

der Hausgehilfin gegenüber fremd sein, dann wird das Mädel auch leichter den Tadel finden, selbständig, ohne Aufforderung und ohne Hilfe zu arbeiten, was es ja in der Hauptsache lernen soll.

Von ihrer Hausgehilfin erwartet dagegen die Hausfrau, sich stets bemüht zu sein, daß ihre Arbeit, auch die geringste, sich dem Gesamthaushalt einfügen muß. Das Mädel soll mit Herz und Verstand arbeiten und nicht nur mit den Händen, und für alles, was ihm anvertraut wird, soll es sich verantwortlich fühlen und auch Dritten gegenüber schweigen können.

Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit, Freundlichkeit und Gefälligkeit, Hilfsbereitschaft und die Liebe zu Kindern erwerben ihm das Vertrauen und die Zuneigung aller Familienangehörigen.

Es soll sich immer so verhalten, als ob seine Arbeit die seines eigenen Haushaltes wäre.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

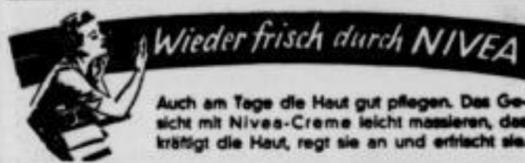
Freitag, 14. Januar

6.30: Aus Danzig: Frühkonzert Kapelle der Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig. — 9.40: Kleine Turnhalle. — 10.00: Heinrich Stephan. Ein Mann schafft die deutsche Reichspost. Szenen von Th. W. Uderberg. — 10.30: Aus Königsberg: Die Elspitaten von den Nasurischen Seen. — 10.45: Sendepause. — 12.00: Aus Bremen: Musik zum Mittag. Das Fredo-Riemann-Blasorchester. — 13.15: Aus Köln: Musik zum Mittag. Das Kölner Rundfunkorchester. — 15.15: Kinderlieder. — 15.40: Einer kämpft für Jedn! Neue Gruppenpiele für den Heimabend. — 16.00: Musik am Nachmittag. Hans Busch spielt. In der Pause um 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. — 18.00: Musikalische Kurzwelt. Der schwedische Sänger Olfan Grumert, die ungarische Geigein Clara Dulian. — 18.45: Ein nordischer Reiz. Amerika's Endzeit. — 19.10: ... und jetzt ist Feierabend! Kleine Variationen über ein großes Thema von A. Arthur Rudert. — 20.00: Eine halbe Million. Lustige Geschichte von Paul Ernst. — 20.20 bis 22.00: Orchesterkonzert. Solistin: Charlotte Dahmen-Esao und das Orchester des Deutschlandsenders. Danzischen um 21.00: Dies spricht Sowjetrußland! — 22.30 bis 24.00: Nachtmusik. Das Unterhaltungorchester des Deutschlandsenders.

Reichsender Leipzig

Freitag, 14. Januar.

6.30: Aus Danzig: Frühkonzert Die Kapelle der Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig. — 8.30: Aus Rürnberg: Großer Klang zur Arbeitspause. Das R.S.-Orchester. — 9.30: Schneemann hinter'm Gartenzaun. — 10.00: Aus Berlin: Wieder rufen wir zum Leistungswettbewerb. — 10.30: Kristiana, Tempelkönigin und 'n Hausen Jungen. — 11.00: Sendepause. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Vom deutschen Walfang. — 12.00: Aus Berlin, Kreis Bitterfeld: Musik für die Arbeitspause. Das Musikorps 1. Infanterie-Regiment. — 13.15: Aus Saarbrücken: Mittagskonzert. Das Landes-Sinfonieorchester Saarbrücken, Karl Oskar Dittmer (Kapellmeister). — 14.00: Zeit, Nachrichten, Briefe. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrie-Schallplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks.) — 15.10: Verfeinertes Leben. Buchbericht. — 15.30: „Es reit der Herr und auch sein Knecht.“ Die deutsche Ballade. — 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Hans Busch spielt. — 18.00: Die Erhebung Rigas und der holländischen Inseln. — 18.20: Musik für Mädel, Mütter und Gemalte. — 18.50: Die Schontzeit. — 19.10: Winterwanderung. — 19.30: Aus Dresden: Dresdner Rundfunk. Das Dresdner Orchester und Solisten. — 22.30 bis 24.00: Tanz und Unterhaltung mit Philipp Götpe (Kapellmeister) und der Kapelle Otto Friede.



Wieder frisch durch NIVEA

Auch am Tage die Haut gut pflegen. Das Gesicht mit Nivea-Creme leicht massieren, das kräftigt die Haut, regt sie an und erfrischt sie.

Saria Berchsenbrottner



(45. Fortsetzung.)

Es waren die gleichen blauen Tage, die auch Glonau ganz in ihren Bann gezogen hatten. Zehn lange Tage, ausgereicht an schwebenden Sommerfäden, die schon zuwellen durch die Lüfte glitten. Sie kannten alles, sie brachten alles zur Ruh. Sie waren eine Kartofel des Bergens, die jeder Sorge den Stachel nahm. Almut lebte in der Heillosigkeit, denn im Vadrerleben standen alle Uhren. Nur die Stundenschläge, die von den Türmen im Tal heraufdröhnten, fielen als flüchtige Mahnung in das Weistern, Heute und Morgen.

Und dennoch wartete Almut. Sie wartete mit einer Art unbeteiligter Reugier ab, was nun eigentlich mit ihr geschehen würde. Ihr ganzes Vermögen betrug noch dreißig Mark, dazu die Rückfahrkarte nach Berlin. Daran durfte Almut nicht denken, sonst kam für Augenblicke eine leichte Starre über sie, und sie mußte sich an die Kehle greifen, als trüge sie einen zu engen Schal um den Hals. Ich bin ein Spieler, dachte sie, ein Spieler in Monte, der erst, wenn der letzte Pfennig futsch ist, in den Schnellzug steigt. Ich bleibe! Ich bleibe! Und was später kommt, mag der Himmel wissen.

Aber sie war unehrlich gegen sich. Almut Werdes, die sonst ihr Innenleben so geordnet hielt, gestand sich nicht ein, daß ihr Warten noch einen tieferen Sinn hatte, daß da im Hintergrund die Hoffnung wohnte, die Sehnsucht, die mit jedem Tage wuchs. Zwar ertrappte sie sich oft, daß sie in atemloser Erwartung stillstand und lauschte, wenn auf dem feintigen Strahl Regenschaupe knirschten. Ein Wiesenpfad, den sie mit Baron Goldhammer zum letztenmal gegangen war, zog sie an, immer und immer wieder, sie kannte jede Baumgruppe und jeden Stein am Wege. Wenn der Abend kam, so brachte er die Schwermut mit, die Vergessenheit und das bittere Gefühl eines veräußerten und veräußerten Tages.

Almut begriff sich selbst nicht mehr. Warum rief sie nicht an? Ein kurzes Telefongespräch hätte genügt,

Warum sprach sie nicht einfach vor im Haus zur schönen Stille? Er mußte doch glauben, sie wäre längst abgereist ...

Aber da war eben das Neue und Unbekannte, daß man ein zitterndes Herz hatte, das ein Wiedersehen ebenso fürchtete wie ersehnte. Und dabei war man stolz, so überstolz wie eine Edelklinge. Almut Werdes drängte sich nicht in das Leben eines Mannes — das mußte der Zufall tun, das Schicksal — oder vielleicht Gott.

Es war an einem Sonntagnachmittag, als die Vadrerin Almut den schweren, altertümlich geformten Hausschlüssel in die Hand drückte, ein großer Vertrauensbeweis, den sie lange überlegt hatte. Die Alte war im besten Staat, im schwarztauchenden Niedergewand mit lila Seidenschürze und tief im Nacken festgestecktem, gleichfarbigem Hüthuch. Eine mehrreihige Silberkette trug sie um den schlanken Hals und auf dem Kopf den flachen Hut mit den kleinen Goldquasten. Am Sonntagmittag war ein Jahrtag für Verwandte und Gewerkschaft gewesen, nun wollte sie noch zur nachmittägigen Vesper ins Versteckgaden Münster.

Der Simon hatte nach dem Essen eine halbe Stunde sonntäglich vergnügt und verschmacht, war dann einmal um das Reitenlehen gestrichen, hatte an Türe und Fenster geklopft und war dann endlich mitgestimmt talwärts verschwand. Auch die Dorn war ausgegangen, feierlich angetan im grünen Kittel, Plaum auf dem Hut; erst zur Stallarbeit wollte sie wiederkommen. So war nun Almut ganz allein im Haus. Sie zog den Schlüssel in der Hand, er war mit seinem zackigen Bart eine Waffe, ein Totschläger. Die Vadrerin hatte ihr erzählt, daß sie damit einmal einen zudringlichen Wandstreicher abgewehrt hatte. Darauf wollte es Almut lieber nicht antworten lassen. Sie verperrte die Tür hinter sich, kein leichtes Stück Arbeit, bis das alte Schloß endlich gehorchte.

Dann war die Stille des mehrhundertjährigen Hofes um sie. So stark wie noch nie nahm Almut den Roderdust wahr, den sie den „Dust der Jahrhundert“ gekostet hatte. Aber während im Reitenlehen ihre empfindsame Nase sich gegen das losende Od des Hofes auflehnte hatte, schloß sie sich im Vadrerleben auf eine feisame Wolke geborgen und vor dem Zugriff des Lebens geschützt. Sie ging in die Stube, in der sie sich auch schon heimlich erwidert hatte. Eine schöne, laubere, gemütliche Stube! Weißgeputzter Boden, weißgeputzter Tisch! Bänke, die Wände entlanglaufend, ein Ofen, der im Winter ein guter, wärmepender Ausstrahlungsleiter sein mochte, ein Raueridränkchen, darin die

Vadrerin merkwürdige Mixturen für Mensch und Vieh aufbewahrte, und zerleiene Kalenderbüchel von Anno dazumal. Ein geschnitzter Herrgott im Winkel, mit Palmblüthen bestreut! Vor den Fenstern der flammende Schein roter Geranien.

Almut setzte sich an den Tisch und streckte die Beine von sich, wie sie es bei Simon gesehen hatte, die Hände in den Taschen ihres Sportrodes vergraben. Mit stillen Augen blickte sie um sich. Was für ein Wellenschlag des Lebens hatte sie hierher getragen? Und wann würde die Woge kommen, die sie wieder fortspülte?

Ein Vochen an der Haustür schredte sie auf. Sie war etwas bekommen, öffnete zur Vorsicht erst ein verunkeltes Fenster, das sie gewaltsam vom Rahmen reißen mußte und schob den Kopf durch die Geranienblüten. Ein Laut der Ueberraschung —

„Gibts? Du? Aber das ist doch nicht möglich?“

Ein Vochen war die Antwort, wie sie es so warm und lebhaft bei Gibdis noch nie gehört hatte.

„Du siehst ja, daß es möglich ist! Bist du mich nicht einlassen? Oder hast du Hausarrest?“

„Einen Augenblick!“

Almut zog den Kopf zurück und suchte verwirrt nach dem Schlüssel, bis ihr endlich einfiel, daß er noch im Schloß steckte. Mit hastigen Händen wollte sie aufschließen. Aber das alte Schloß widerstand allen Bemühungen, der Schlüssel knirschte und freischte, griff aber nicht ein. Almut war regelrecht gefangen.

„Nem Gott, Gibdis, ich kann nicht aufmachen! Das schreckliche Schloß gibt nicht nach!“

„Also doch Hausarrest! Na, was tun wir denn da?“

Karlus standen die Schweltern, durch die schwere geschnitzte Tür getrennt, die eine Jahreszahl um sechzehn-hundert trug.

„Siehst du, das kommt davon, weil du nicht bei mir wohnen wolltest!“

„Gibdis, du kennst ja meine Gründe ...“

„Ja, aber es ist doch zu ärgerlich. Ich hätte so viel mit dir zu besprechen.“

„Was Wichtiges? Was Unangenehmes?“

Almut's Stimme zitterte. Diese ängstliche Stimme hinter der verperrten Tür war es, die Gibdis plötzlich rückte.

„Nein, nein, Kleines!“ Sie fand ein Rosewort aus der Kindheit wieder, das sie früher, wenn auch selten genug, der im viele Jahre jüngeren Schwester geschenkt hatte. Almut dachte hoch auf. Vielleicht steht ein Blick vor der Tür, dachte sie. Und ich kann es nicht einlassen.

Die Kriegsmarine im Jahre 1937

Von Kapitänleutnant **W. (E) Bohn**, Reichskriegsministerium

Trotz der sehr starken Beanspruchung von Schiffen und Besatzungen durch den Spanienkrieg stand auch das Jahr 1937 für die Kriegsmarine im Zeichen des weiteren Aufbaues. Am 6. Februar lief der erste Schwere Kreuzer in Hamburg vom Stapel und wurde auf den Namen des unvergessenen Befehlshabers der Luftflottenstreitkräfte in der Tagerrafschlacht „Admiral Hipper“ getauft. Am 8. Juni folgte als zweites Schiff dieser Klasse der Schwere Kreuzer „Blücher“, der in Kiel vom Stapel lief. Beiden Stapelstützen wohnte der Führer und der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht bei. Durch seine Anwesenheit setzte er aufs neue, welche Bedeutung er dem Aufbau unserer Kriegsmarine beimisst.

Am dem erhöhten Bedarf an Nachwuchs für die Kriegsmarine in vollem Umfang gerecht werden zu können, mußte außer den bereits in Dienst gestellten Segelschiffen „Gorch Fock“ und „Gorch Welke“ noch ein drittes Segelschiff in Auftrag gegeben werden. Es erhielt bei seinem Stapellauf im Oktober den Namen „Leo Schützinger“, des deutschen Freiheitskämpfers aus dem Ruhrkampf und Wirtkämpfers der Marinebrigade Voenensfeld.

Die U-Bootflotte wurde im Jahre 1937 planmäßig weiter ausgebaut. Aus Teilen der 1. Unterseebootflotte „Webbigen“ wurde die 3. Unterseebootflotte „Wohls“ in Dienst gestellt. Ferner hat in diesem Jahre eine bisher bei der deutschen Kriegsmarine noch nicht vorhandene Schiffsklasse zum ersten Male die Reichsriegsflotte gelehrt: die Zerstörer, eine Klasse größerer und stärker armerter Torpedoboote. Benannt wurden sie nach im Kriege gefallenen Torpedobootskommandanten und ihrem am 28. August 1914 in dem Gefecht bei Helgoland gebildeten 1. Führer, dem Kontreadmiral Leberecht Maass, einem Offizier, der sich um die Torpedowaffe untergünstige Verdienste erworben hat. Er fiel als erster Admiral des Weltkrieges. Seinen Zerstörer sind bisher im Dienst und, soweit bereits aus dem Erprobungsverhältnis entlassen, in der 1. und 2. Zerstörerdivision zusammengefaßt. Die Indienststellung der Zerstörer „Maass“, „Wohls“ und „Wohls“ soll diese Aufstellung abschließen.

Allen im Gedächtnis ist der 29. Mai 1937, jener Tag, an dem durch rachsüchtigen bolschewistischen Flugzeugbombenüberfall bei Ibiza in den spanischen Gewässern 81 Mann vom Panzerschiff „Deutschland“ für ihr Vaterland den Soldatentod starben und 75 Seeleute zum Teil schwerste Verwundungen davontrugen. Zur Vergeltung dieses räuberischen Ueberfalls auf ein im Dienste der internationalen Nichtteilnahmungskontrolle stehendes, zur Sicherung des europäischen Friedens eingesetztes deutsches Kriegsschiff erfolgte in den Morgenstunden des übernächsten Tages die Beschießung der Befestigungs- und Hafenanlagen der rohspanischen Stadt Almeria durch deutsche Seestreitkräfte. Als trotzdem am 15. und 18. Juni der Kreuzer „Leipzig“ zweimal das Ziel von allerdings erfolglosen Torpedoangriffen räter Unterseeboote wurde, trat Deutschland von dem Kontrollsystem zurück. Es verblieb lediglich in dem Vondoner Ueberwachungs- und Schuß. Italien schloß sich diesem Vorgehen an.

Dieser Austritt bedeutete aber nicht ein Zurückziehen unserer Seestreitkräfte aus dem Mittelmeer. Die Aufgabe des Schutzes der deutschen Seeschifffahrt in den gefährdeten Gebieten und die Notwendigkeit der Wahrnehmung der deutschen Interessen bestand weiter. Unter dem Befehlshaber der deutschen Spanienstreitkräfte gingen das ganze Jahr über Teile der deutschen Flotte diesem schweren und verantwortungsvollen Dienst nach.

Seit dem 5. Oktober im Mittelmeer Dienst tuend, hatten Panzerschiff „Deutschland“ und die Boote „Greif“, „Konrad“, „Röbe“ und „Halle“ der 4. Torpedobootsflotte das freudige Erlebnis eines Zusammenstehens mit den Schiffen der „Kraft durch Freude“-Flotte und den an Bord befindlichen 2500 Urlaubern auf deren Fahrt nach Genua. Sie geleiteten ihre Kameraden sicher an ihren Bestimmungsort. Ein sichtbares Zeichen dafür, daß die deutsche Wehrmacht sich schützend vor ihre Volksgenossen stellt und unter ihrem Schutze jeder Deutsche seiner Arbeit ebenso wie seiner Erholung nachgehen kann, wo es auch sei. Neben den bereits genannten Kriegsschiffen waren auch die Panzerschiffe „Admiral Scheer“ und „Admiral Graf Spee“, die Kreuzer „Rürnberg“, „Adl“, „Königsberg“ und „Karlsruhe“ und die Torpedoboote „Secader“,

„Buchs“, „Beyruth“, „Albatros“, „Tiger“, „Atis“, „Wolf“ und „Jaguar“ abwechselnd für 1-2 Monate im Mittelmeer und in den spanischen Gewässern stationiert. Abgesehen von diesem Dienst der Seestreitkräfte in ausländischen Gewässern liefen die Ende April von ihrer letzten sechsmonatigen Auslandsausbildungsreise in die Heimat zurückgekehrten Schulschiffe Vintenschiff „Schlesien“, Linienerschiff „Schleswig-Holstein“ und Kreuzer „Gmden“ am 11. Oktober wieder zu einer neuen, ebenso langen Auslandsreise aus. Die Reisen führten die „Schlesien“ rund um Südamerika, die „Schleswig-Holstein“ rund um Afrika und die „Gmden“ nach Indien. Im April 1938 werden die drei Schulschiffe zurückgemeldet.

Die beiden Fischereischulschiffe „Eibe“ und „Weser“ leisteten der Hochseefischerei in der Nordsee wertvolle Hilfsdienste. Wie wichtig neben den eigentlichen Aufgaben des Fischereischulung ihr Einsatz ist, beweist die Tatsache, daß die Boote in etwa 260 Fällen in See befindlichen deutschen und ausländischen Fischern ärztliche Hilfe leisteten und annähernd 60 Fischdampfern durch Maschinen- oder Radioreparatur oder Ergänzung des Brennstoff- bzw. Proviantvorrates die Fortsetzung ihrer Fangreisen möglich machen konnten.

Der Austausch zwischen deutschen und ausländischen Kriegsschiffen war im Jahre 1937 besonders regen. Deutsche Kriegsschiffe liefen u. a. die atlantischen Inseln, mehrere englische und skandinavische Dänen, die Faröer

und Island an; das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ wurde anlässlich der Krönungsfeierlichkeiten des englischen Königs nach Biskaya entsandt. Es nahm an der dortigen Flottenparade teil, bei der nahezu alle seefahrenden Nationen vertreten waren.

Deutsche Dänen wurden dagegen von argentinischen, cubanischen, englischen, französischen, holländischen, japanischen, schwedischen und nordamerikanischen Kriegsschiffen angehalten. Hervorgehoben seien der japanische Kreuzer „Mikaga“, der im Mai, und die drei U.S.A. Linien- schiffe „Arkansas“, „Domingo“ und „New York“, die im Juni in Kiel zu Besuch weilten.

Die im Rahmen des Wiederaufbaues der Kriegsmarine erforderlich gewordenen und durchgeführten organisatorischen Änderungen sollen nur gestreift werden. Aufgestellt wurden der Erprobungsausschuss für Kriegsschiffneubauten, weitere Schiffstammabteilungen in Brake und Sahnig, das 2. Schiffstammregiment in Wilhelmshaven. Die Unterseebootflotte wurde von Kiel nach Reuthe verlegt, in Kiel das Torpedo-Erprobungs-Kommando sowie die Marinewachschiffenabteilung gebildet.

Die Arbeit brachte der Kriegsmarine das Jahr 1937. Arbeit, die von jedem einzelnen den ganzen Tag verlangte. Der 25 Mann starken Besatzung des Versuchsschiffes „Welle“ sei in diesem Zusammenhang noch gedacht, die ihre Treue zum Vaterlande am 18. Januar 1937 mit dem Tode in den Fluten der Ostsee besiegelte.

DIE AUSZEICHNUNGEN DES LEISTUNGSKAMPFES

FÜR VORBILDICHE LEISTUNGEN AUF BESONDEREN FACHGEBIETEN WERDEN VERLIEHEN DIE LEISTUNGSABZEICHEN FÜR:



DAK 12



Zeichnung: ROHA

Was ist eine soziale Großfamilie?

Die Presse behandelt heute des öfteren heftigeren sozialpolitische Fragen. Unter einer kinderreichen Familie stellt man sich heute allgemein eine Familie mit viel Kindern vor. Weil es aber eben zwei Arten von Familien mit vielen Kindern gibt, muß man unterscheiden zwischen der erbtäglichen kinderreichen Familie (Vollfamilie) und der sozialen (gemeinschaftsunfähigen) Großfamilie. Die erbtägliche kinderreiche Familie wird heute durch das in jeder Zeitung besprochene Ehrenbuch der kinderreichen Familie durch Partei und Staat ausgezeichnet. Diese Auszeichnung erfolgt langsam nach und nach, weil die Aufgabe der zur Verleihung in Betracht kommenden kinderreichen Familien streng und genau durchgeführt wird. Die soziale (gemeinschaftsunfähige) Großfamilie ist auch reich an Kindern. Sie stellt aber das genaue Gegenteil der erbtäglichen kinderreichen Vollfamilie, die sich durch wertvolle Erbanlagen - Ordnung, Sauberkeit, Aufwärtsstreben usw. - auszeichnet, dar. Der sozialen

Großfamilie fehlt der Wille zur Leistung, zur Arbeit. Die Kinder der sozialen Großfamilien verlangen zum großen Teile schon in der Schule und müssen dort als Hilfskinder gekennzeichnet werden. Später sind sie den Aufgaben des Lebens meist nicht gewachsen, sie kommen im Beruf nicht weiter, sind arbeitslos, fallen den arbeitenden Volksgenossen zur Last und beziehen trotz ihrer körperlichen Eignung dauernd Arbeitslosen- und Wohlfahrtsunterstützung. Es fehlt ihnen der Sinn für Ordnung, Sauberkeit und Fortwärtstreben und in der Großfamilie vor allem ist ein Großteil von ihnen kriminell. Da ihre charakterlichen Defekte in den Erbanlagen verankert sind, haben Erziehungsmethoden und Besserungsversuche so gut wie gar nichts.

Das Massenpolitische Amt scheidet scharf zwischen beiden Gruppen. Es unterstützt die erbtägliche kinderreiche Familie und leitet die soziale Großfamilie grundsätzlich ab in der Erkenntnis, daß der Bestand unseres Volkes nur sichergestellt werden kann durch eine große Anzahl erbtäglicher kinderreicher Familien.

Maria Berchtoldreiter



(44. Fortsetzung)

Komm von außen ans Fenster, Wildis! hat sie. Wir müssen uns tatsächlich durchs Fenster unterhalten wie hierzuland die Viebesleute.

Durch das Fenster im Erdgeschoss, das zwischen den beiden Mauern schmal wie eine Schießscharte fast, reichten sich die Schwestern die Hände. Almut bläute Wildis groß und stannend an: das war das Gesicht einer jungen, strahlenden Frau. Oder war es nur der Widerschein der Geranien, der es so rosig machte?

Du bist glücklich, Wildis?

Almut fragte es leise und scheu. Und als Wildis mit leuchtenden Augen nickte, atmete sie tief auf.

Wildis, wie bin ich froh! Bist du gekommen, mir das zu sagen?

Nein, ich bin deinetwegen da. Wir sorgen uns um dich, Walter und ich. Solltest du nicht schon längst wieder in Berlin sein? Dein Urlaub ist doch zu Ende?

Almut wurde dunkelrot und wich dem Blick der Schwester aus. Da drohte ihr Wildis lachend mit dem Finger.

Wie soll ich dir's erklären, Wildis?

Das brauchst du nicht. Ich verstehe dich ja. Du streiffst eben jetzt, wie ich einmal gestreift habe. Du wolltest dich verkriechen, wie ich mich verkrochen habe. Aber das Leben holt uns schon wieder hervor aus dem Winkel, es läßt uns nichts durchgehen.

Almut fühlte eine Schwäche in den Knien, setzte sich und legte den Kopf auf die Fensterbank. Dicht vor Wildis lag die Fülle des glänzenden Haars, die sie einmal so bitter gehaßt hatte. Nun strich sie sanft darüber hin. Almut hob das Gesicht aus der Armbeuge.

Wildis, du darfst mich nicht für pflichtvergessen halten oder für faul und leichtsinnig. Ich habe in den letzten Jahren viel gearbeitet, immer ohne Urlaub, bis auf den heutigen, den ich mir gewaltsam verhasst habe,

Und daneben andauernd die Sorge, die Stellung zu verlieren. Das reißt auf, das hält man auf die Dauer nicht aus. Nun habe ich einfach selber Schluss gemacht, alles weggeworfen, Stellung, Gehalt, Existenz - für ein paar Wochen Freiheit und Eigenleben.

Warum hast du mir das neulich nicht gesagt? Und warum hast du unter diesen Umständen mein Angebot ausgeschlagen?

Ich werde es auch heute nicht annehmen! Du bist ein Dickkopf, Almut!

Das weiß ich, Wildis!

Sie schwiegen eine Weile. Das Plätschern des Brunnens füllte die Stille aus. Wildis hatte sich auf der Hausbank niedergelassen, dicht über ihr nickten die Geranien am Fenster Sims. Nachdenklich bläute sie auf ihre Fußspitzen. Das sie helfen mußte, stand fest. Aber es mußte in einer Form geschehen, die Almut's Stolz schonte und es ihr ermöglichte, die Hilfe anzunehmen. Ein Plan, den Wildis in den letzten Tagen schäftig erwogen hatte, gewann mehr und mehr Gestalt:

Weißt du eigentlich, daß du noch ein Guthaben bei mir hast, Almut?

Wildis fragte es vorsichtig und tastend. Sie hatte den Hinterkopf an die kalte Hauswand gelegt und sprach zu den nickenden Blumen hinauf.

Nicht daß ich wüßte, Wildis!

Doch, Almut! Erinnerst du dich noch an das kleine Landhaus bei Plön im holsteinischen Seengebiet? Ich habe es kürzlich um zwanzigtausend Mark verkauft. Es war gemeinsames Eigentum unserer Eltern, die Hälfte der Summe steht dir zu.

Wildis, das stimmt auf keinen Fall - du weißt so gut wie ich, daß deine Mutter das Haus mit in die Ehe brachte -

Aber Vater ließ es ausbauen, er hat ein Waldstück dazugekauft. Mutter verlebte ihre schönsten Tage mit ihm in dem kleinen Haus. Sie hatten kein gemeinsames Gut als dieses. Es ist nicht mehr als recht und billig, wenn wir teilen.

Ich habe gar keinen Rechtsanspruch auf das Geld. Aber ein Recht des Herzens, Almut! Dieses Recht habe ich höher viel zu wenig beachtet. Ich habe nicht schweherlich an dir gehandelt, mich nie um dich gekümmert. Du hättest verhungern können, ich hätte es nicht gewußt.

Aus dem Fenster kam kein Laut. Wildis horchte gespannt. Dann stand sie auf, das schmale Fenster war

leer. Aber deutlich nahm sie Almut's erregte Atemzüge wahr, die aus der dämmerigen Stube drangen.

Almut, sei doch vernünftig! Mach es mir nicht so schwer!

Hat Walter dich zu diesem Geschenk - denn ein Geschenk ist es und bleibt es - veranlaßt?

Ganz aus dem Hintergrund der Stube kam die Stimme. Wildis zögerte einen Augenblick. Die Antwort mußte diplomatisch sein.

Walter wünscht wie ich, daß es dir gut geht. Du sollst eine Zeit des Ausspannens haben und dann in Ruhe überlegen, was du zu tun gedenkst.

Aber euer Kind? Hanno wird dadurch benachteiligt?

Für Hanno bleibt mehr als genug. Die kleine Summe berührt sein Erbe nicht. Das fällt unter meine persönlichen Ausgaben.

Kleine Summe! Almut bläute in den Nichtswirbel, der durchs Fenster auf den Boden fiel. Tausend Sonnenstunden tanzten darin. Kleine Summe! Ein Betrag den Almut noch nie besessen hatte, seit der plötzliche Tod ihres Vaters sie unerwartet früh ins Leben stieß, ehe er für ihre Zukunft sorgen konnte! Wildis mußte noch reicher sein als sie ahnte.

Der Nichtswirbel ersah plötzlich. Wildis war dicht an das Fenster getreten und hatte den Himmel verdunkelt.

Almut, die Sache ist abgemacht! Ich werde das Geld durch meine Bank an dich überweisen lassen. Und jetzt genug davon. Du sollst mir auch nicht danken! Wir wollen uns gegenseitig diese Formeln ersparen.

Wildis . . .

Ich bin noch nicht zu Ende, Kleines! Wenn du aus deiner Mausefalle wieder herauskommst, dann packt du gefälligst deine Stedenfäden und ziehst hinter nach Buchenstein. Deine Bedenken teile ich nicht mehr. Wir werden alle sehr vergnügt miteinander hausen. Hanno fragt ohnehin schon jeden Tag nach der schönen Tante, die so selten kommt und so kurze Besuche macht.

Mit voller Wucht brach der Nichtswirbel wieder in die Stube. Almut hörte leichte Schritte, die sich entfernten, und stürzte ans Fenster.

Wildis, einen Augenblick . . .

Aber Wildis winkte nur lachend zurück. Ihr Gesicht war ein einziger Uebermut. Und Almut begriff plötzlich, welche Lust es dieser Frau bedeutete, sich so in Wille zu verschwenden.

Wildis ist glücklich - und Glück macht gut -

[Fortsetzung folgt.]



Zum bevorstehenden Besuch Stojadinowitsch in Berlin
Der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Milan
Stojadinowitsch. (Eherl-Wagenborg — M.)



Der Führer beglückwünschte Hermann Göring
Ministerpräsident Generaloberst Göring stand an seinem
45. Geburtstag im Mittelpunkt zahlreicher Ehrungen.
Der Führer ließ es sich nicht nehmen, seinem alten Kampf-
kameraden persönlich seine Glückwünsche mit einem Ge-
mälde zu überbringen. (Eherl-Wagenborg — M.)

Neues vom Tage in Bild und Wort



Bild links

Der Führer gratulierte Alfred Rosenberg
Der Beauftragte des Führers für die geistige und welt-
anschauliche Schulung der NSDAP, Reichsleiter Alfred
Rosenberg, beging am 12. Januar — gleichzeitig mit Ger-
mann Göring — seinen 45. Geburtstag. Der Führer
ehrte seinen alten Mitkämpfer, indem er ihm in seinem
Heim persönlich seine Glückwünsche aussprach.
(Weltbild-Wagenborg — M.)

Bild rechts

Eine Geburtstagsgeste für Hermann Göring
Eines der zahlreichen Geschenke, die der Ministerpräsident
zu seinem 45. Geburtstag erhielt, ist diese riesige Torte
aus Makronen mit handgeschnittenen Motiven aus Schofo-
lade, die in der Reichsschule der Bäcker und Konditoren
hergestellt wurde. (Eherl-Wagenborg — M.)



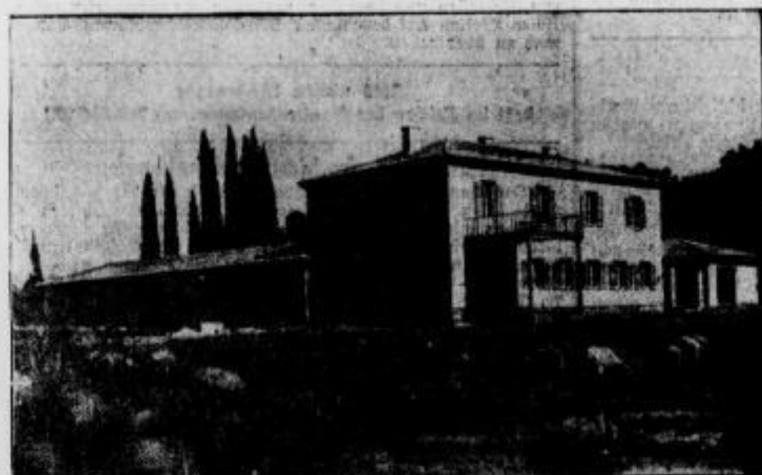
Reichsminister Darré in Vittoria
Die Bewohner der vor einigen Jahren neuangelegten
Stadt Vittoria (in dem Gebiet der nun trockengelegten
Pontinischen Sümpfe) reichen dem Reichsbauernführer
R. Walther Darré die Früchte ihrer Felder und Gärten dar.
(Weltbild-Wagenborg — M.)



Deutsche Werkstoffe im Handwerk

Der Oberst des Generalstabes Fritz Rab, Chef des Amtes
für deutsche Roh- und Werkstoffe beim Beauftragen des
Führers für den Vierjahresplan, eröffnete im „Haus des
Handwerks“ in Berlin eine interessante Ausstellung

„Deutsche Werkstoffe im Handwerk“. — Auf seinem Rund-
gang durch die Ausstellung nimmt Oberst Rab eine Roh-
probe von Backwaren, die unter Verwendung von Fisch-
eiweiß hergestellt wurden. (Eherl-Wagenborg — M.)



Die Ausgrabungen in Olympia
Zur Unterbringung der Wissenschaftler und Arbeiter, die
bei den deutschen Ausgrabungen in Olympia beschäftigt
sind, wurde dieses Haus errichtet. Auch ein vorläufiges
Museum für die Fundstücke ist angegliedert.
(Witzum-Wagenborg — M.)



Der britische Verkehrsminister besichtigt die deutsche Alpenstraße

Der englische Verkehrsminister Dr. Leslie Burgin besich-
tigte, einer Einladung des Generalinspektors für das
deutsche Straßenwesen folgend, die Reichsautobahn Mün-
chen—Landesgrenze und den Abschnitt Siegsdorf—Berchtes-
gaden der deutschen Alpenstraße. — Von rechts: der Gene-
ralinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Tobi, der
englische Verkehrsminister Dr. Leslie Burgin und der
Präsident des DVG, Freiherr von Egloffstein, bei der
Besichtigung der deutschen Alpenstraße.
(Eherl-Wagenborg — M.)

ralinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Tobi, der
englische Verkehrsminister Dr. Leslie Burgin und der
Präsident des DVG, Freiherr von Egloffstein, bei der
Besichtigung der deutschen Alpenstraße.
(Eherl-Wagenborg — M.)

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Morgen, Freitag, startet die Vorkampffreihe der Weibhandarte in Nielsa

Morgen Freitag steigt nun endlich der mit großer Spannung erwartete Großkampf des DBC Nielsa-Weibhandarte „Adolf Hitler“. In den letzten Tagen ist der Kampf Tagesgespräch in Nielsa und Umgebung geworden. Wie wird sich der DBC schlagen? Unsere DBC'er wissen, daß sie morgen vor einer schweren Aufgabe stehen. Konnten bisher die Einheimischen Sieg auf Sieg ernten, so werden sie auch gegen eine Klammannschaft eine Niederlage ertragen lernen müssen. Die Halberstädter Presse schrieb nach dem Start der 11 in Halberstadt: „Die Männer der 11 offenbaren eine schier unübertreffliche körperliche Verfassung und hohen höchsten bürgerliche Leistungen.“ Wenn auch in dieser Hinsicht die DBC'er nicht ganz mitkommen, so werden sie doch versuchen, diese Schwärze durch unbeeugamen Kampfeswillen auszuweichen. Gleichzeitig können die fünf DBC'er, die zu den Gaumeisterchaften gemeldet sind, am morgigen Abend beweisen, ob sie reif für große und harte Kämpfe sind. Zur Weibhandarte sind gemeldet: Spilmann, Eibiniski, Nothegel, Haue, Edmüller.

Was in allem wird morgen abend den Nielsaern eine sportliche Delikatesse vorgesetzt, auf die sich die Sportanhänger schon lange freuen.

Deutschland-Schweden der 51. Vorkampffreihe

Mit dem 51. Vorkampffreihe, der am kommenden Sonntag, dem 16. Januar, in Stockholm gegen Schweden ausgetragen wird, eröffnen die Amateurbörser das Sportjahr 1938. Die unsere Börser in den Ring steigen, soll hier noch einmal ein Rückblick auf unsere erfolgreichen Vorkampffreihe gegeben werden. Vor 17 Jahren wurde der deutsche Amateurbörser aus der Taufe gehoben. In der Zwischenzeit überflügeln Deutschlands Amateure ihre Lehrmeister. Von den 50 Vorkampffreihe gingen nur sechs verloren, fünf endeten unentschieden. Bedächtig mit England und Schweden stehen wir punktgleich.

Die Erfolge der deutschen Börser wurden nicht mit einer Weibhandmannschaft erzielt. In den sieben Vorkampffreihe des Jahres 1937 wurden acht Kämpfer erstmalig eingesetzt, vier von diesen blieben ungeschlagen. Das natürlich gute deutsche Amateure oft herangesogen wurden, ist selbstverständlich. Den Rekord hält hier immer noch der Berliner Sigariski, der viermal in der Vorkampffreihe stand und nur einen Kampf verlor. Je dreizehnmal wurden Schwedes (Dortmund) und Murach (Schalle) eingesetzt, beide gewonnen je 10 Kämpfe. Mit 12 Kämpfen folgte unser Weltmeister im Schwergewicht, Runge (Wuppertal), auch er verlor nur einen Kampf. Der Stuttgarter Bernhöfer kämpfte einmal für Deutschland, sechsmal der Breslauer Winer, ebenso oft stand der verstorbenen Berliner Volkmar in der Vorkampffreihe. Je neun Kämpfe be-

stritten Ausböd (München) und Dübbers (Köln). Sein Müller (Köln) hat mit acht siegreichen Kämpfen ebenfalls einen Ehrenplatz in der Tabelle, die gleiche Anzahl von Kämpfen haben Kästner (Erfurt) und Kappfeller (Frankfurt-W.), Campe (Berlin) folgte mit sieben Kämpfen, je sechs haben Bigge (Wuppertal) und Färber (Mugdshurg). Von den Kämpfern, die fünfmal in der deutschen Mannschaft standen, blieben Walter Reusel und der Münchener Schleinkofer unbesiegt. Es folgten Kärnerberg (Berlin), Baumgarten (Darmstadt), Jäbers 1 (Stettin), Domgörgen (Köln) Ewangel (Wuppertal), Dackow (Berlin) und Kaiser (Glabbed).



Ben Hoord schließt Freundschaft mit den Hamburger Jungen

Schmelings Wegner Ben Hoord ist ein kräftiger Mann. Die Hamburger Jungen, die ihn in seinem Trainingslager im Hamburger Stadtpark besuchten, wurden von ihm mit Leidenschaft hochgeschätzt. (Eberl-Wagenborg - M.)

Ernst Henne zieht sich vom Motorrad-Rennsport zurück

Es war in den letzten Oktobertagen bei der 1. Internationalen Rekordwoche der DRS auf der Reichsautobahn bei Frankfurt a. M. Ernst Henne sah in seinem mehrjährigen BMW-Karriere, nach soundsoviel Verwundungen auf der Stromlinien-BMW, und erzählte, wie die Maschine um 250 km/h zu schwindeln begann. Was nun? „Da fahren wir halt heim, probieren ein bißel und kommen dann wieder“ meinte er in seinem unverwundlichen Optimismus ganz unbefangenen. Und er kam wieder zu jenem demütigen 28. November, der Deutschland in zwei Stunden zwölf neue Weltrekorde einbrachte. Darunter mit 279,5 km/h, den absoluten, der mit 278 km/h im Besitz des Engländers Ferniboug war.

Wie eine Bombe schlägt nun die Nachricht ein, daß Ernst Henne nicht mehr fährt und den Motorsport aufgibt, dem er fünfzehn Jahre lang treu und erfolgreich wie selten ein anderer gedient hat. Deutschland verliert mit ihm einen siegreichen Rennfahrer, den besten der berühmten BMW-Schlagemannschaft, seinen größten Weltrekordbrecher. Henne will sich künftig seinem Beruf widmen, er hat in München eine BMW-Vertretung.

Vom Mechanikerlehrling zum Deutschen Meister

Seinen Heimatort Weiler im Allgäu verließ der junge Henne - er ist 1904 geboren - um im Württembergischen seine Lehrjahre als Mechaniker hinter sich zu bringen. Nach seinen Erlingserfolgen wagte sich Henne 1925 zum ersten Mal ins Ausland, er suchte sich hierfür ausgerechnet den Großen Preis von Europa in Monza aus. Der völlig unbekannte Münchener zog zur Überraschung aller selbst dem späteren Sieger Tazio Nuvolari auf und davon. Erst als der selbst hingetrimmte Jasmotor nicht mehr recht wollte, fiel Henne zurück und wurde Sechster. Das folgende Jahr sah ihn zum ersten Mal als Mitglied der BMW-Rennmannschaft. Die Siege häuften sich, Henne wurde berühmt und sicherte sich 1927 den Titel eines Deutschen Meisters. Internationale Erfolge schloßen sich an, so der Rekordflug in der Targa Florio auf Sizilien.

Der Welt schnellster Fahrer

Mit acht Weltrekorden fing es 1929 an. Deutschland schwang sich zum großen Gegner Englands im Kampf um

den absoluten Weltrekord der Motorräder auf. Henne und seine BMW schraubten ihn von den ersten 218,8 km/h immer wieder höher, wenn Gefahr von jenseits des Kanals drohte. Später in Ungarn und später die Frankfurter Reichsautobahn bildeten die wichtigsten Etappen. 78 Weltrekorde stellte er auf, darunter sieben absolute; diese Leistungen brachten ihm den Ehrennamen „der schnellste Motorradfahrer der Welt“ ein. Heute sind noch 19 Weltrekorde in seinem Besitz.

Der Weiße Teufel von Wales

Eng verknüpft mit den deutschen Siegen in der Internationalen Sechstagesfahrt ist die BMW-Dreifach Henne, Bauerwager, Stelzer. Es war 1933 in den Bergen von Wales. Henne hatte Reifenschaden und saate der verlorenen Zeit nach, daß den Zuschauern Hören und Sehen verging. Nach dieser Gräueltat erlösten ihn die Engländer als den „Weißen Teufel“. Deutschland errang zum ersten Mal die vielbegehrte Trophäe und verteidigte sie mit Henne, Kraus, Stelzer noch zweimal erfolgreich in den Bergen Süddeutschlands.

Henne als Sportwagenfahrer

Ernst Henne, der offiziell seinen Rücktritt vom Motorradrennsport erklärte, wird dem deutschen Motorsport nicht ganz verloren gehen. Man wird ihn künftig am Steuer des BMW-Sportwagens, den er 1937 im Großen Grenzpreis von Belgien und im Großen Preis von Bukarest zum Siege fuhr, in nationalen und internationalen Rennen sehen. Sein Nachfolger auf dem Motorrad im Kampf um die Weltrekorde wird aller Voraussicht nach sein Landsmann Karl Gall sein, der gleichfalls mit der BMW-Weltrekordmaschine vertraut ist und wenn es notwendig wird, für Henne in die Breche springen kann.

Körperlicher Höhepunkt

übermittelte an Ernst Henne ein Anerkennungsdiplom für seinen 15-jährigen ununterbrochenen Einsatz im Motorsport und dankte ihm, daß er für Deutschland die stolze Erfolge errang.

Kreiswettläufe der sächsischen Skiläufer

Am kommenden Wochenende veranstalten die sächsischen Kreise ihre Ski-Kreiswettläufe. Allein der Kreis Leipzig macht eine Ausnahme und wird seine Kreiswettläufe erst am 13. Februar in Oberwiesenthal nachholen. Für die Kreiswettläufe am kommenden Sonntag und Sonntag stehen Programm und Austragungsorte fest. Am Sonntag kommt die Bedeutung zu, als bereits eine Woche später in Oberwiesenthal die sächsischen Skimeisterschaften folgen.

Der Kreis Dresden hat keine Läufe wieder nach Altenberg vergeben. Er beginnt am Sonntag früh mit dem 18-Kilometer-Langlauf (8 Kilometer für Jungmänner), dessen Start und Ziel sich an der Schule in Altenberg befindet. Im Rahmen des Langlaufes findet eine Mannschafswertung statt. Am Sonntag nachmittags folgt auf der „Sachsenabfahrt“ für alle Klassen der Abfahrtslauf. Am Sonntag bildet den Abschluß der Sprunglauf, der nicht auf der Sachsenabfahrt, sondern auf der Riesengrundbahn ausgetragen wird. Beteiligt sind in Altenberg natürlich alle Vertreter des Obergebirges sowie die Käufer aus Dresden, hier besonders die Dresdner Soldaten.

In Annaberg veranstalten die Kreise Chemnitz, Oberergebirge und Mulden-Bischopautal gemeinsam ihre Kreiswettläufe, für die lediglich der Sonntag in Anspruch genommen wird. Früh wird im Vöhlberggebiet der 15-Kilometer-Langlauf (8 Kilometer für Jungmänner) ausgetragen. Gleichzeitig bestreiten die Frauen und Jugendlichen einen Abfahrtslauf. Der Sprunglauf

auf der Grenlandschanze am Vöhlberg beschließt am Nachmittag die Wettläufe. Unter den Teilnehmern werden die Oberwiesenthaler natürlich die erste Rolle spielen.

Der Kreis Vogtland hat sich Eribach i. V. als Austragungsort ausgesucht und benötigt für die Durchführung gleichfalls zwei Tage. Am Sonntag nachmittags wird der 18-Kilometer-Langlauf gestartet (8 Kilometer für Jungmänner), und zwar mit Mannschafswertung. Am Sonntag früh folgt der Abfahrtslauf auf der Strecke am Gabelberg. Mittags beginnt der Sprunglauf auf der Dirschleibschanze. Die besten Vertreter der Winterportvereine Altsberg, Klingenthal und Mühlstein haben es vor allem mit den siegewohnten Blaueuer Jägern zu tun.

Johannegeorgstadt erlebt die Wettläufe des Kreises Zwida (Mulde-Bleihe). Ausgetragen werden am Sonntag früh ein 18-Kilometer-Langlauf (8 Kilometer für Jungmänner) und am Nachmittag auf der Hans-Georg-Schanze der Sprunglauf. Hier werden die einheimischen Läufer und Springer, an ihrer Spitze der nun in Klasse I startende Paul Kraus 2, nicht zu übersehen haben.

Endlich hat auch der Kreis Oberlausitz seine Kreiswettläufe für das kommende Wochenende ausgeschrieben und zwar im Kurort Döbn. Die Oberlausitzer beginnen am Sonntag nachmittags mit dem Abfahrtslauf auf der Laufschabfahrt, fahren am Sonntag früh einen Langlauf über 16 Kilometer (8 Kilometer für Jungmänner) durch und tragen den Sprunglauf am Sonntag nachmittags auf der Hochwaldschanze aus. Nicht nur die besten Läufer Winterportler sind im Kurort Döbn am Start, sondern

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen

Beschriften nur an die Angelegenheiten des Reichsbundes

DBC Nielsa. Zum morgigen Großkampf gegen Weibhandarte „Adolf Hitler“, 20 Uhr im Stern, Karten im Vorverkauf im Zigarrenhaus Kohl, Schlageterstraße 59.

Dresdner Eissportveranstaltung verlegt

Die ursprünglich für morgigen Freitag angelegte Groß-Eislaufveranstaltung des T.V. Gutts Muts an der Wiener Straße, bei der u. a. auch die Deutsche Eislaufmeisterin Dalia Weicht starten soll, ist infolge des eingetretenen Tauwetters auf Mittwoch, den 19. Januar, verschoben worden.

auch die besonders ausgezeichneten Vertreter der Kreise Görlitz, Cottbus und des angrenzenden Gauverbandes deutscher Winterportvereine in der Tschechoslowakei.

Paul Kraus vor Haselberger und Schneidenbach

Auf der Hans-Georg-Schanze in Johannegeorgstadt fand am Mittwoch ein Eisspringen statt, an dem neben den besten Einheimischen auch Springer wie Haselberger und Schneidenbach teilnahmen. Die Schanze befand sich trotz leichtem Schneetreiben in ausgezeichnetem Befund, sodass Kraus und Haselberger die 70-m-Marke erreichten. Steiner blieb Paul Kraus mit der guten Note von 88,2 vor Haselberger und dem deutschen Meister Schneidenbach, der zwar in den Weiten etwas zurückblieb, dafür aber wieder durch seinen Stil bestach. Auch die Leistungen in den übrigen Klassen, besonders die der Jungmänner und Jugendlichen, konnten sich sehen lassen.



Das sächsische Skisportereignis

Nachdem die modernste Sprungschanze Europas in Oberwiesenthal geweiht wurde, werden die großen wintertypischen Veranstaltungen in Deutschlands höchgelegener Stadt am 5. und 6. Februar ihren Höhepunkt durch das 5. Sächsische Skisportereignis erhalten. Dieses Skisportereignis ist das größte sächsische Wintertypereignis und hat sich einen Ruf weit über Sachsen hinaus gefächert. Waren 1937 über 600 Wettkämpfer aus den Gliederungen der Weibhand, der Polizei und des Reichsarbeitsdienstes am Start, so lassen die ersten diesjährigen Meldungen eine weitere Steigerung erwarten. Besonders gespannt darf man auf das Abschneiden des nationalsozialistischen Hitzegerates und der Weibhand sein, die erstmalig mit einem starken Aufgebot in die Mannschafts- und Einzelkämpfe eingreifen und dazu beitragen werden, daß das 5. Skisportereignis auch in diesem Jahr das wintertypische Ereignis Sachsen wird. Darüber hinaus wird dieses 5. Sächsische Skisportereignis noch einen besonderen Anziehungspunkt durch den internationalen Spezialsprunglauf erhalten, der an Stelle des dem Schneesturm zum Opfer gefallenen Sprunglaufes am 9. 1. nunmehr zum 5. Skisportereignis durchgeführt werden soll. Im Kampf um den Ehrenpreis des Gauleiters werden die Anwärter für die Deutsche Weibhand aus Sachsen, Thüringen, Schlesten und dem Harz versuchen, die berechneten möglichen Weiten auf der neuen Martin-Ruschmann-Schanze nach zu übertreffen.

Das nächste Wochenende steht im Zeichen der Gaufröhensammlung des DGB!

Sächsische Hochschulmeisterschaften

Im Kampf um die Handballmeisterschaft der sächsischen Hochschulen siegte am Mittwoch die Technische Hochschule Dresden mit 18:1 (8:0) gegen die Hochschule für Lehrerbildung Leipzig. Die Dresdner stehen im Endspiel und erwarten am 2. Februar den Sieger des Spieles zwischen Universität Leipzig und Handels-Hochschule Leipzig, das am 19. Januar stattfindet. - Im Fußball hat die Techn. Hochschule Dresden gleichfalls das Endspiel erreicht und trifft hier entweder auf die Universität Leipzig oder die Höhere Fachschule Aue.

XII. Olympiade Tokio 1940

Nachdem vor einigen Wochen bereits das Programm der Winter-Olympiade in Gapporo veröffentlicht wurde, folgt nunmehr das der Sommerspiele in Tokio. Die feierliche Eröffnung geht 24. August 1940 18 Uhr vorstatten. Tags darauf beginnen die Kämpfe in der Leichtathletik, im Ringen, Hockey, Kanusport, Modernen Fünfkampf und Fächten. Am 26. August legen Fußball und Turnen ein, am 27. Segeln, am 28. Gewichtheben, am 29. Schießen und Wasserball und am 31. das Schwimmen. Die restlichen Wettläufe - Boxern, Rudern, Rad, Reiten und Handball - werden ab 3. September ausgetragen. Am 8. September wird dann die Schlußfeier veranstaltet.